

Ein Kind der Schande

von

Gerlinde Kenkel

Drehbuch/ 1. Fassung/Dezember 2015

Gewidmet allen Kindern des Krieges, wann, wo, und wie immer  
sie auch leben mögen. - Gerlinde Kenkel

1 INNEN. BAHNHOF GARE DU NORD - FRÜHER MORGEN 1

NADINE DUBOIS (71) eine ältere, leicht korpulente Frau mit grauen, dauergewellten halblangen Haaren, steht vor einer Rolltreppe. Die Rolltreppe ist außer Betrieb. Verzweifelt blickt sie die Treppe hoch. Ein Mann rempelt sie in Eile an, und entfernt sich, ohne sich zu entschuldigen. Nadine greift mit ihren beiden Händen zu ihrem Koffer und ihrer Reisetasche, und geht tapfer die Treppe hoch. Ihr Gepäck wird ihr schwer, und ihr Koffer gleitet ihr aus der Hand. KEUCHEND erreicht sie das Gleis.

2 INNEN. GLEIS GARE DU NORD - WENIG SPÄTER 2

Sie blickt auf die Uhr. Von Ferne ist ein Zug zu sehen, der näher kommt. Die Tür wird geöffnet, Fahrgäste steigen aus. Nadine steigt mit einem großen Koffer und ihrer Reisetasche ein.

3 INNEN. WAGGON - ETWAS SPÄTER 3

Nadine blickt auf ihre Fahrkarte, und geht durch das Abteil. Sie findet ihr Abteil, und blickt hinein.

POV Nadine: Sie sieht einen sehr alten dicken Mann mit einer deutschen Zeitung in der Hand, und eine Frau mittleren Alters mit einem kleinem Mädchen, etwa fünf Jahre alt.

Dann betritt sie das Abteil.

4 INNEN. ZUGABTEIL - WENIG SPÄTER 4

Nadine verstaut ihren Koffer, und setzt sich hin.

NADINE DUBOIS

Hallo. Ich bin Nadine, und wer sind sie?

Der Deutsche blickt kurz von seiner Zeitung auf, und wendet sich dann seiner Lektüre zu.

FRAU MIT TOCHTER

Ich heiße Beatrice Dumas, und das ist meine Tochter Marie.

Die Frau blickt den Deutschen an.

FRAU MIT TOCHTER

(leise zu Nadine)

Er ist aus Deutschland, und er scheint unsere Sprache nicht zu verstehen.

NADINE DUBOIS  
(zur Frau mit Tochter)  
Ich fahre nach Deutschland, in  
einer Familienangelegenheit.

FRAU MIT TOCHTER  
(neugierig)  
Haben sie in Deutschland Verwandte?

Nadine antwortet nicht. Sie wendet ihren Blick von der Frau weg, und blickt aus dem Fenster. Der Zug beginnt, sich zu bewegen. Er wird immer schneller. Nadine schließt die Augen.

ÜBERBLENDUNG  
AUF:

TITEL

5 DIVERSE SZENEN WOCHENSCHAUEN 5

Bilder von der Besetzung Frankreichs, der Befreiung, und der Bestrafung der Kollaborateure, besonders der Frauen, die mit Deutschen zusammen waren (Glatze schneiden, etc.)

6 INNEN. FLUR KRANKENHAUS - NACHMITTAG - SEPTEMBER 1944 6

EINBLENDUNG: September 1944.

Eine schwangere, kahl geschorene Frau mit Namen MARIE LEBLANC (24) wird auf einer Liege transportiert. Ein Pfleger mit Adolphe Menjou Schnauzbart blickt angewidert auf die vor ihm liegende Frau. Marie Leblanc STÖHNT auf. Der Pfleger schlägt, während er sie fährt, mit der flachen Hand in ihr Gesicht.

KRANKENPFLEGER  
(wütend)  
Halt die Klappe!

Er hält an, und öffnet eine Tür, durch die er die Liege fährt. Eine Krankenschwester nimmt die Liege in Empfang.

7 INNEN. KREISSAAL - ETWAS SPÄTER - SEPTEMBER 1944 7

Die Schwester zieht die Oberkleidung, eine graue Bluse, aus, und entdeckt ein mit einem Messer eingeschnittenes Hakenkreuz. Ein älterer Arzt kommt hinzu. Er sieht das Hakenkreuz.

POV: Close-up Hakenkreuz.  
Krankenschwester und Arzt blicken sich an. Marie SCHREIT vor Schmerz.

KRANKENSCHWESTER 1  
Wo bleibt die Hebamme?

KRANKENHAUSARZT  
Wenn sie nicht bald kommt, werde ich nachsehen.

KRANKENSCHWESTER 1  
Oder, wir lassen sie einfach liegen. (Pause) Sie wissen, was sie ist, Doktor?

KRANKENHAUSARZT  
Natürlich sehe ich es. Aber ich bin Arzt, dem Eid des Hippokrates verpflichtet. Und der besagt, dass ich allen Menschen helfen muss. Auch Menschen ...

Er blickt angewidert auf Marie.

KRANKENHAUSARZT (WEITER)  
... wie solchen Verrätern.

8 INNEN. KREISSAAL - ETWAS SPÄTER - SEPTEMBER 1944

8

Marie Leblanc liegt im Kreissaal. Die Hebamme horcht mit einem Stethoskop ihren Bauch ab. Eine Krankenschwester steht neben ihr.

HEBAMME  
(nervös)  
Etwas stimmt nicht mit dem Baby.

Sie geht zum Waschbecken, wäscht ihre Hände, zieht einen großen Gummihandschuh über ihre rechte Hand. Die Hebamme spreizt die Beine, und fasst hinein. Das Laken über Maries Körper verdeckt alles.

KRANKENSCHWESTER 1  
Was gefunden?

HEBAMME

Ja. Das Baby hat sich gedreht. Ich muss versuchen, es in die richtige Geburtsposition zu bringen.

Sie dreht ihre rechte Hand etwas, und stützt sich mit ihrer linken Hand an Maries Knie ab. Marie STÖHNT vor Schmerz auf.

HEBAMME (WEITER)

Gleich habe ich es!

Mit einem kräftigen Ruck nach rechts atmet sie kurz auf. Sie zieht ihre Hand aus Maries Unterleib.

KRANKENSCHWESTER 1

Alles erledigt?

HEBAMME

Ja, jetzt kann sie pressen.

Die Uhr an der Wand zeigt auf 16 Uhr.

9 INNEN. KREISSAAL - SPÄTER - SEPTEMBER 1944

9

Die Uhr im Kreissaal zeigt 16:49 Uhr an.

EINBLENDUNG: September 1944.

Man HÖRT einen KLAPS und BABYGESCHREI. Die Kamera wandert zu der Hebamme, die ein neugeborenes Baby in ein Tuch wickelt.

HEBAMME

Es ist eine Tochter, Frau Leblanc. Herzlichen Glückwunsch!

KRANKENSCHWESTER 1

Herzlichen Glückwunsch, Frau Leblanc. Ihre Tochter ist wunderschön.

Die Hebamme will Marie ihre Tochter übergeben.

MARIE LEBLANC

Nein, ich will es nicht!

Die Hebamme blickt irritiert auf Marie Leblanc, dann auf die Krankenschwester, die zu Marie geht.

KRANKENSCHWESTER 1

(fürsorglich)

Frau Leblanc, ob sie es wollen oder nicht, aber sie haben ein Kind, das sie braucht. Ein Kind, das ohne sie nicht überleben wird.

MARIE LEBLANC

(geschwächt & ärgerlich)

Ich will es nicht! Haben sie gehört, ich will es nicht!

Sie stößt die Krankenschwester von sich fort.

HEBAMME

(zur Krankenschwester)

Vielleicht war alles zu viel für sie? Lassen wir sie sich erst einmal erholen. Morgen sieht alles vielleicht ganz anders aus.

10 INNEN. ZUGABTEIL - ETWAS SPÄTER - GEGENWART

10

Nadine blickt aus dem Fenster. Verstohlen wischt sie eine Träne fort.

EINBLENDUNG: Gegenwart

NADINE DUBOIS

(v/o)

An dem Tag wurde ich geboren. Ich war schwächlich, und ängstlich, weil ich spürte, instinktiv spürte, dass ich bei meiner Mutter nicht willkommen war.

Sie blickt auf das kleine Mädchen ihr gegenüber.

NADINE DUBOIS (WEITER)

(v/o, Gedanken)

Du wirst geliebt, Kleine, ich wurde es nie. Jedenfalls nicht als Kind.

Sie beginnt, leise zu weinen. Der Deutsche sieht es zufällig, als er seine Zeitung umblättert, und wortlos reicht er ihr ein Taschentuch.

NADINE DUBOIS

Danke

DEUTSCHER IM ZUG

Gern geschehen. Mein Name ist Hans Berger, und ich habe in Paris meine Tochter besucht. Ich habe alles verstanden, was sie zu Frau Dumas gesagt haben.

Die Frau neben dem Deutschen horcht auf. Ihr Gesicht wird leicht rot.

DEUTSCHER IM ZUG (WEITER)

Ich war nach dem Krieg als Kriegsgefangener in Frankreich, und habe mit einer Französin eine Tochter gezeugt. Ihre Mutter und ich sind lange geschieden, aber ich besuche meine Tochter regelmäßig.

(Pause)

Besuchen sie ihren Vater in Deutschland?

NADINE DUBOIS

Ich weiß nicht, wer mein Vater ist. Ich suche ihn.

Der Deutsche umfaßt ihre Hände.

DEUTSCHER IM ZUG

Die Familie ist das Wichtigste! Ich wünsche ihnen bei ihrer Suche alles Glück dieser Welt.

FRAU MIT TOCHTER

(weint)

Auch ich wünsche ihnen alles Gute und Erfolg bei ihrer Suche.

NADINE DUBOIS

(zu beiden)

Danke.

Sie blickt zum Fenster heraus, und beginnt, nervös mit ihren Fingern zu spielen.

Die Krankenschwester kommt mit der kleinen Nadine auf dem Arm ins Krankenzimmer.

EINBLENDUNG: September 1944.

Marie Leblanc sitzt im Bett aufrecht, und blickt aus dem Fenster. Sie nimmt die Krankenschwester nicht wahr.

KRANKENSCHWESTER 2

(laut)

Frau Leblanc?

Marie Leblanc reagiert nicht. Es scheint, als wäre sie mit ihren Gedanken ganz woanders. Nadine QUENGELT. Marie dreht sich um. Angst und Entsetzen ist auf ihrem Gesicht abzulesen.

KRANKENSCHWESTER 2 (WEITER)

Ich bringe ihnen ihre Tochter, Frau Leblanc. Es ist Zeit, ihr die Brust zu geben. Sie braucht ihre Milch, um stark zu sein.

MARIE LEBLANC

Ich habe ihnen gesagt, dass ich dieses Kind nicht will. Ich werde weder es füttern, noch mit ihm spielen, oder sonst irgendwas mit ihm tun. Ich will es nicht!

Demonstrativ dreht sie sich wieder zum Fenster. Die Krankenschwester blickt Nadine an.

KRANKENSCHWESTER 2

(leise, zu Nadine)

Komm, meine Kleine, deine Mutter will dich jetzt nicht.

Das Schwesternzimmer des Krankenhauses ist spartanisch eingerichtet. Ein Tisch, eine Holzbank, zwei Stühle, zwei Schränke für Medizin und allem, was in einem Krankenhaus benötigt wird. Alles, bis auf die Bank, ist weiß lackiert. Die Oberschwester sitzt in einem Stuhl, vor sich eine Akte,

in die sie etwas hineinschreibt. Auf der Bank sitzen zwei Schwestern, die Kaffee trinken.

KRANKENSCHWESTER 2  
Oberschwester?

OBERSCHWESTER  
(blickt auf)  
Ja, was ist?

KRANKENSCHWESTER 2  
Sie kennen doch die Patientin von  
Zimmer 5?

OBERSCHWESTER  
Was ist mit ihr?

KRANKENSCHWESTER 2  
Wir wissen alle, dass das Kind vom  
Feind ist. Was wäre, wenn sie das  
Kind deshalb nicht annehmen kann,  
weil sie ....?

OBERSCHWESTER  
... vergewaltigt wurde? Sprechen  
sie es ruhig aus!

(überlegt, leise zu sich)  
Das wäre möglich.

KRANKENSCHWESTER 2  
Wäre es dann für das Kind nicht  
besser, wenn die Mutter das Kind in  
ein Waisenhaus gibt, wo niemand  
etwas von seiner Herkunft erfahren  
muss?

KRANKENSCHWESTER 1  
Meine Schwester Albertine ist in  
einem Orden Nonne. ich könnte mal  
nachfragen, ob jemand die kleine  
Nadine aufnehmen kann.

OBERSCHWESTER  
Welches Kloster?

KRANKENSCHWESTER 1  
Der Orden der Barmherzige  
Schwestern vom hl. Karl Borromäus.

OBERSCHWESTER

Guter Orden! Kenne ich. Eine Schwester des Ordens hat mir die Krankenpflege beigebracht, kurz vor dem Überfall der Deutschen.

KRANKENSCHWESTER 2

Dann werd ich mal die Mutter fragen gehen.

Sie steht auf, und verlässt den Raum.

13 AUSSEN. SCHULHOF KLOSTERSCHULE - MORGEN - SOMMER 1955

13

Spielende Kinder in einem Schulhof. Drei Mädchen spielen Gummitwist, eine Gruppe Jungen spielt im Hintergrund Fußball.

EINBLENDUNG: Sommer 1955

Ein Junge Nadine, FRANCOIS (11) schießt mit Absicht auf die JUNGE NADINE (11), die mit ihrer Freundin GENEVIEVE (12) vor der Eingangstür zur Schule steht. Nadine trägt auf dem Arm eine alte, zerschlissene Puppe. Er trifft sie am Kopf. Genevieve blickt ihn zornig an.

NADINE DUBOIS

(v/o)

Natürlich war meine Mutter froh,  
mich auf soch billige Art  
loszuwerden. Hätte sie gewusst,  
dass mein Leiden dort beginnen  
würde, ich bin mir sicher, es hätte  
ihr nichts ausgemacht.

Lächelnd kommt François auf beide zu, und nimmt den Ball an sich. Blitzschnell greift die freie Hand nach ihrer Puppe, und wirft sie in eine nahe gelegene Pfütze, und geht dann lachend zu seinen Kameraden.

GENEVIEVE DUPONT

Ich kann François nicht leiden!

JUNGE NADINE

(bricht in Tränen aus)

Warum hassen mich alle? Was habe ich getan?

GENEVIEVE DUPONT  
Ich hasse dich nicht, Nadine.

Sie gibt Nadine einen flüchtigen Kuss auf die Wange, und errötet leicht. Die Schulglocke läutet, und alle gehen hinein.

14 INNEN. KLASSENZIMMER - VORMITTAG - SOMMER 1955

14

Nadine und Genevieve sitzen nebeneinander. Nadine blickt sich in der Klasse um. Alles ist alt und gebraucht, Putz bröckelt von den Wänden, die Schultafel hat zwei Risse im unteren Drittel. Die Lehrerin, eine junge Nonne mit leuchtend blauen Augen und graziler Figur, hebt einen langen Zeigestock, und zeigt auf die erste Zeile.

JUNGE NONNE  
(freundlich)  
Kinder, kann mir jemand von euch  
die erste Zeile vorlesen?

Nadine meldet sich, die Lehrerin übersieht sie bewusst. Sie geht auf einen Jungen zu, der gerade ein Heft unter der Schulbank versteckt. Sein Gesicht wird rot. Die Lehrerin schaut hinein, und holt einen Westernschmöker hervor.

JUNGE NONNE (WEITER)  
Pascal, wenn ich dich während des  
Unterrichts noch einmal mit diesem  
Schmutz

Sie hebt den Schmöker in die Höhe

JUNGE NONNE  
... erwische, wird dein Hintern so  
weh tun, wie es wäre, wenn du auf  
glühenden Kohlen sitzen würdest.

Sie dreht sich zur Klasse um. Genevieve meldet sich.

JUNGE NONNE  
(erfreut)  
Nun, Genevieve, was steht dort?

GENEVIEVE DUPONT  
Nadine möchte es gerne lesen. Darf  
sie?

JUNGE NONNE  
Ich habe DICH gefragt, Genevieve.  
Nicht deine Nachbarin.

Plötzlich blitzt und donnert es, und es fängt an zu regnen.  
Die Pausenglocke läutet. Die Kinder stehen auf.

JUNGE NONNE  
Vergisst nicht, eure Mäntel und  
Mützen überzuziehen, wenn ihr nach  
draußen geht. Die, die wollen,  
können auch hier drin bleiben.

Nadine, Genevieve, und viele andere Kinder gehen aus dem  
Klassenzimmer.

15 AUSSEN. SCHULHOF KLOSTERSCHULE - - SOMMER 1955

15

Es regnet. Überall, wo kleine Löcher sind, bilden sich  
Pfützen. Nadine und Genevieve sehen den anderen Kindern beim  
Spielen zu. Ein Mädchen winkt Nadine, Nadine geht auf sie zu,  
das Mädchen und ihre Freundinnen lachen, und das Mädchen  
dreht sich demonstrativ um. Nadine geht zu ihrer Freundin  
zurück. Sie weint.  
Genevieve legt tröstend ihren Arm um sie.  
Ein Junge kommt angerannt, und reißt Nadine die Mütze vom  
Kopf, die er in eine Pfütze wirft, und darauf herumtrampelt.  
Nadine und Genevieve stürzen auf ihn, und schlagen und treten  
auf ihn ein. Nadines Klassenlehrerin, Schwester ALBERTINE  
(42), die gerade aus der Schuleingangstür kommt, sieht, wie  
Nadine und Genevieve auf den Jungen einschlagen. Sie geht auf  
Nadine zu, packt brutal ihren Arm, und schleift Nadine die  
Treppen zur Schule hoch. Die Kinder blicken ihr erstaunt  
nach.

16 INNEN. KLASSENZIMMER - SPÄTER - SOMMER 1955

16

Schwester Albertine stößt Nadine in den Klassenraum hinein.  
Die Kinder sehen alles vom Fenster aus.

ALBERTINE

(schreit)

Was hast du dir nur dabei gedacht,  
den armen Jungen zu schlagen? Du  
bist kein Mädchen, du bist ein  
Rabauke. Und mit Rabauken werde ich  
immer noch leicht fertig!

JUNGE NADINE

Aber er hat angegangen. Er hat meine  
Mütze in den...

Schwester Albertine gibt ihr eine Ohrfeige. Nadine SCHREIT  
vor Schmerz auf.

ALBERTINE

Verbreite ja keine Lügen über deine  
Mitschüler. Gott sieht alles, und  
er bestraft die Lügner!

JUNGE NADINE

Aber ich lüge nicht, ich sage die  
Wahrheit!

Erneut kassiert die Nadine eine Ohrfeige. Doch diesmal  
schreit sie nicht, sondern blickt Schwester Albertine trotzig  
an.

ALBERTINE

Wenn du weiter so verstockt bist,  
dann haben wir in unserer Erziehung  
wohl versagt. Aber es gibt nichts,  
was ein guter Rohrstock nicht  
wieder in Ordnung bringen kann.

Sie öffnet die Klassentür, und winkt den Kindern, die am  
Fenster stehen, zu, hineinzukommen. Dann geht sie zum  
Lehrerpult, und holt einen dünnen kurzen Stock hervor.

17.1 INNEN. KLASSENZIMMER - WENIG SPÄTER - SOMMER 1955

17.1

Die Klasse füllt sich. Der Junge, der Nadines Mütze in die  
Pfütze geworfen hat, grinst, ebenso die Mädchen von vorhin.  
Genevieve blickt ängstlich auf ihre Freundin Nadine, die sich  
bemüht, trotzig und gleichgültig zugleich auszusehen.  
Schwester Albertine wippt mit dem Stock in der Hand.

ALBERTINE

Nadine hat sich ungebührlich einem  
Klassenkameraden gegenüber  
verhalten. Sie hat ihn geschlagen

(MEHR)

ALBERTINE (WEITER)  
und getreten. darum muss sie  
bestraft werden. Und ihr sollt  
zusehen dabei, damit ihr nicht  
denselben Fehler wie Nadine macht.

Sie deutet Marie, dass sie ihren Mantel ausziehen, und ihr Kleid hochziehen soll. Nadine tut es. Dann deutet die Schwester ihr, sich über eine Stuhllehne zu beugen. Nadine legt ihre Hände, nachdem sie das getan hat, schützend auf ihren Po. Ein Schlag von Schwester Albertine mit dem Stock, und sie zieht die Hände fort. Die Schwester schlägt, und spricht nach jedem Schlag.

ALBERTINE (WEITER)  
Du sollst keine Lügen über  
Mitschüler erzählen.

Sie HÖRT die STIMME ihrer leiblichen Schwester in ihren Gedanken.

KRANKENSCHWESTER 1  
(v/o)  
Das ist ein Feindeskind. Vielleicht  
hat ihr Vater dir das angetan?

Die Schläge von Schwester Albertine werden härter. Sie hört nicht das WIMMERN von Nadine, denn vor ihrem geistigen Auge sieht sie eine andere Szene.

FLASHBACK TO:

17.2 INNEN/AUSSEN. SCHEUNE - ABEND - MÄRZ 1942

17.2

Schwester Albertine liegt in einer Scheune auf Stroh. Sie ist müde, und ihr altes Fahrrad hat einen Platten. Sie blickt durch Ritzen in den Wänden nach draußen.

EINBLENDUNG: März 1942

Draußen regnet es. Das Scheunentor öffnet sich, und drei deutsche Soldaten kommen herein. Sie erblicken sie, sehen einander an, und zwei der Soldaten stürzen sich auf sie, halten sie fest, während der dritte Soldat seine Hose öffnet.

SOLDAT  
(grinst)  
Eine Nonne hatte ich noch nie.

Er stürzt auf sie. Die Bilder verwischen sich mit Albertine, die Nadine schlägt.

Nadines Körper liegt wie tot über der Stuhllehne. Albertine schlägt weiter wie besinnungslos auf sie ein. Die Tür des Klassenzimmers öffnet sich, und eine Nonne kommt hinein. Sofort sieht sie, was passiert ist, und hält Schwester Albertines Hand fest.

NONNE

Es ist genug, Schwester!

Die Krankenstation des Klosters ist karg eingerichtet. Nichts hängt an den weiß getünchten Wänden, außer einem Kreuz, und einem Bild des Papstes. Die Betten der Kranken liegen nebeneinander, nur durch einen Paravent für die schweren Fälle getrennt. Eine Nonne sitzt an einem kleinen Tisch, und notiert etwas in einem Buch. Eine andere Nonne, alt, und etwas gebrechlich, steht am Bett von Nadine, und cremt ihren Po und ihren Rücken mit einer Salbe ein. Nadine STÖHNT vor Schmerz auf.

ÄLTERE NONNE

Es muss weh tun, wenn es schnell heilen soll.

SCHREIBTISCHNONNE

Ich habe Schwester Albertine noch nie so wütend gesehen!

SCHREIBTISCHNONNE (WEITER)

(zu Nadine)

Was hast du angestellt, Mädchen, dass du von ihr so geschlagen wurdest?

JUNGE NADINE

Ich habe nichts getan! Ein Junge hatte meine Mütze gestohlen, und in die Pfütze geworfen. Ich hab mich gegen ihn gewehrt, und Schwester Albertine hat behauptet, ich hätte gelogen, und es wäre meine Schuld gewesen.

Die beiden Nonnen blicken sich an. Sie glauben ihr. Die Tür geht auf, und Genevieve kommt mit einem selbst gepflückten Blumenstrauß auf Nadine zu.

GENEVIEVE DUPONT

Für dich.

Sie sieht den geschunden Rücken und Po.

GENEVIEVE DUPONT (WEITER)

Tut es sehr weh?

JUNGE NADINE

Ja. ich könnte heulen vor Schmerz!

Genevieve umfasst zärtlich die Hand ihrer Freundin, bemerkt von der älteren Nonne, die lächelt. Sie geht zu ihrer Mitschwester am Schreibtisch.

ÄLTERE NONNE

(deutet auf beide Mädchen)

Junge Liebe.

Heimlich umfasst sie die Hand ihrer Mitschwester. Die ihre Hand leicht drückt. Nadine nimmt die Blumen.

JUNGE NADINE

Danke, Genevieve.

Genevieve streicht Nadine sanft übers Haar.

GENEVIEVE DUPONT

Die Mutter Oberin hat Schwester Albertine ausgeschimpft.

(Pause)

Und die Klassenkameraden wünschen dir baldige Genesung.

ÄLTERE NONNE

Genevieve Dupont, solltest du nicht längst in deiner Klasse sein?

GENEVIEVE DUPONT

Ja Schwester. Ich gehe gleich.

Sie küsst Nadine auf die Stirn, und dreht sich um. Sie winkt ihr zu, öffnet die Tür, und verschwindet.

ÄLTERE NONNE

(zu Nadine)

Du hast eine nette Freundin, Nadine.

JUNGE NADINE  
Ich weiß, Schwester. Ich weiß.

20.1 INNEN. ZIMMER ALBERTINE - NACHMITTAG - SOMMER 1955 20.1

Schwester Albertine sitzt in ihrer Klosterzelle, vor sich ein Bogen Papier, ein Tintenfass und ein Füller. Ihre Hände zittern. Aus ihren Augen fließen Tränen. Ihr Blick fällt abwechselnd auf das leere Papier, das Tintenfass, und den Füller. Sie schreibt.

ALBERTINE

(v/o)

Sehr geehrte Frau Leblanc. Es ist uns im Kloster leider unmöglich, ihre Tochter Nadine weiter bei uns zu behalten. Wir bitten sie, ihre Tochter baldmöglichst aus dem Waisenhaus zu holen.

Sie unterschreibt, und wedelt das Blatt Papier hin und her. Dann prüft sie, ob es trocken ist, und steckt es in ein Kuvert. Sie steht auf, und verlässt den Raum.

20.2 INNEN. POSTSTELLE KLOSTER - ETWAS SPÄTER - SOMMER 1955 20.2

Sie übergibt den Brief einer Nonne, die eine Briefmarke draufklebt, und in einen kleinen Postsack wirft.

20.3 AUSSEN. POSTAMT - DÄMMERUNG - SOMMER 1955 20.3

Eine Nonne hält vor dem Postamt, und gibt beim Postvorsteher den Sack ab.

20.4 AUSSEN. WOHNHAUS MARIE LEBLANC - DER NÄCHSTE TAG - SOMMER 1955 20.4

Marie Leblanc hängt die gewaschene Wäsche auf der Leine auf. Der Postbote kommt vorbei, und überreicht ihr den Brief. Sie öffnet ihn, liest ihn, und bekommt Panik.

20.5 INNEN. WOHNZIMMER MARIE LEBLANC - ETWAS SPÄTER - SOMMER 1955 20.5

Marie schreibt einen Brief an Schwester Albertine.

20.6 INNEN. ZIMMER ALBERTINE - AM NÄCHSTEN TAG - SOMMER 1955 20.6

Schwester Albertine öffnet einen Brief. Sie liest.

MARIE LEBLANC

(v/o)

Sehr geehrte Schwester Albertine.  
Es ist mir unmöglich, dieses Kind  
zu mir zu nehmen.

Schwester Albertine trinkt einen Schluck Milch.

MARIE LEBLANC (WEITER)

(v/o)

Ich habe inzwischen geheiratet, und  
mein Mann weiß nichts von ihr. Er  
ist Polizist, und hat viel Leid  
gesehen, welches die Deutschen  
verursacht haben. Andererseits  
würden meine Eltern Nadine gerne zu  
sich nehmen. Ich habe sie  
angerufen, und meine Mutter wird in  
zwei Tagen bei ihnen sein, um  
Nadine abzuholen.

Schwester Albertine faltet den Brief zusammen, und steckt ihn  
in den Umschlag zurück. Erleichtert atmet sie durch.

21 INNEN. KLASSENZIMMER - VORMITTAG - SOMMER 1955 21

Nadine sitzt neben Genevieve in der Klasse. Eingebildet  
wird: 2 Wochen später. Die Tür öffnet sich, und eine junge  
Novizin kommt in die Klasse. Sie geht auf Nadine zu.

NOVIZIN

(leise ins Ohr)

Du sollst sofort zur Mutter Oberin  
kommen, und deine Sachen gleich  
mitnehmen.

Nadine steht auf, von den fragenden Blicken Genevieve's und einiger Mitschüler begleitet. Sie gehen durch die Tür.

22 INNEN. BÜRO MUTTER OBERIN - SPÄTER - SOMMER 1955

22

Die junge Nadine betritt das Büro der Klosteroberin, einer freundlich dreinblickenden älteren Frau mittlerer Größe. Nadine sieht neben ihr ihre Lehrerin, Schwester Albertine, und sie zuckt unwillkürlich zusammen. Etwas entfernt steht eine grimmig dreinblickende ältere Frau, die JOSEPHINE LEBLANC (59) heißt. Nadines Großmutter. Die Mutter Oberin beugt sich zu Nadine herunter. Sie lächelt, und Nadine bekommt angst. Freundlich lächelt die Mutter Oberin ihr zu, und auch Schwester Albertine zwingt sich zu einem lächeln.

MUTTER OBERIN

(zu Nadine)

Es freut mich, dich kennenzulernen,  
mein Kind.

Sie deutet auf Josephine Leblanc

MUTTER OBERIN

Das ist deine Großmutter Frau  
Leblanc. Sie ist gekommen, dich zu  
sich nach Hause zu holen.

Nadine geht zu ihrer Großmutter, reicht ihr die Hand, und lächelt sie an.

JUNGE NADINE

Bist du wirklich meine Großmutter?

JOSEPHINE LEBLANC

(mürrisch)

Ja.

JOSEPHINE LEBLANC (WEITER)

(zur Oberin, laut)

Dann ist ja alles geregelt, und ich  
kann sie mitnehmen.

ALBERTINE

Moment noch, sie muss ihre Sachen  
noch holen.

JOSEPHINE LEBLANC

(mürrisch zu Nadine)

Dann beeil dich gefälligst. Der Zug  
fährt in zwei Stunden ab.

Nadine geht mit einer jungen Nonne aus dem Zimmer.

23.1 INNEN. WAGGON - NACHMITTAG - SOMMER 1955

23.1

Der Zug, in dem Nadine mit ihrer Großmutter sitzt, ist vollständig belegt mit Bauern, Hausfrauen, Urlaubern und einem Angehörigen der französischen Marine, der Nadine freundlich anlächelt.

NADINE DUBOIS

(v/o)

Ich fuhr mit meiner Großmutter mit dem Zug nach Colroy la Roche einem kleinen Dorf in den Vogesen.

Josephine reicht Nadine ein Stück schimmeliges Brot.

JUNGE NADINE

Das esse ich nicht. Da ist Schimmel dran.

JOSEPHINE LEBLANC

(schlägt Nadine ins Gesicht)

Sei froh, dass du von mir überhaupt etwas zu essen bekommst!

Der Matrose sieht Josephine entsetzt an.

JUNGE NADINE

Ich esse es trotzdem nicht!

JOSEPHINE LEBLANC

Auch gut! Dann hungerst du!

Josephine blickt aus dem Fenster des fahrenden Zuges.

RÜCKBLLENDE AUF:

23.2 INNEN. KÜCHE DER LEBLANCS - FRÜHER MORGEN - HERBST 1941

23.2

Josephine (44) und ihr Mann MAURICE LEBLANC (46), sitzen in der Küche am Tisch, und essen Frühstück.

EINBLENDUNG: Herbst 1941

Sie HÖREN das RASSELN eines Kettenpanzers, der vor ihrem Hof hält. Durch das Fenster sehen sie, dass neben dem Panzer auch ein Geländewagen der Deutschen hält. Mehrere deutsche Soldaten steigen aus. Beide springen auf, und verstecken ihre Wertsachen in einer alten Dose, die sie unter die Lebensmittel im Küchenschrank verstecken. Wenige Augenblicke später wird die Tür aufgetreten. Ein deutscher Soldat, mit dem Gewehr im Anschlag, deutet beide, nach draußen zu kommen.

23.3 AUSSEN. HOF DER LEBLANCS - ETWAS SPÄTER - HERBST 1941

23.3

Draußen deutet der Soldat ihnen, dass sie sich umdrehen, und an die Wand stellen sollen. Ein Soldat geht in den Stall, zwei andere Soldaten in das Haus. Der Soldat kommt aus dem Stall mit zwei Hühnern und einer Kuh heraus, die er an einem Strick führt. Josephine sieht, wie er die Kuh am Geländewagen festbindet. Kurze Zeit später kommen die beiden Soldaten aus dem Haus. Einer hält eine alte Flinte, der andere Soldat die alte Dose triumphierend in den Händen. Maurice dreht sich um, und schlägt auf einen Soldaten ein. Zwei Soldaten schlagen ihn mit einem Gewehrkolben nieder. Er blutet aus der Stirn.

BLLENDE AUF:

23.4 INNEN. WAGGON - ETWAS SPÄTER - SOMMER 1955

23.4

Josephine blickt auf ihre Enkelin herab.

EINBLENDUNG: Sommer 1955

JOSEPHINE LEBLANC

(v/o)

Wir nehmen dich nur auf, weil  
unsere Tochter es will, nicht, weil  
WIR es wollen!

Nadine versucht, ihre Großmutter anzulächeln, doch es will ihr nicht gelingen. Die Großmutter sieht böse und abweisend für sie aus.

Durch den kleinen Bahnhof von Colroy La Roche weht ein warmer Abendwind. Zwei Passagiere, beide Männer, warten auf den heranfahrenden Zug. Ein dritter, mürrisch dreinblickender Mann, steht etwas abseits. Es ist MAURICE LEBLANC (61). Er blickt auf die Uhr, die an einer Kette hängt.

MAURICE LEBLANC

(leise)

Wieder einmal eine halbe Stunde  
Verspätung!

Er steckt die Uhr in seine Westentasche. Der Zug kommt näher und näher, und hält auf dem Bahnhof. Türen öffnen sich, und drei Passagiere steigen aus, darunter Nadine und ihre Großmutter. Er geht auf beide zu, umarmt Josephine, und nimmt ihre Tasche ab. Nadine würdigt er keines Blickes. Fragend sieht Nadine ihre Großmutter an.

JOSEPHINE LEBLANC

Das ist dein Großvater. Sei  
respektvoll zu ihm.

Nadine, die ihren Koffer alleine trägt, und darum langsamer als ihre Großeltern ist, folgt ihnen, so schnell sie kann, zur Tür.

Josephine und Maurice gehen auf einen Heuwagen zu, der von zwei Kaltblüter aus Frankreich gezogen werden. Josephine nimmt auf dem Kutschbock Platz, ihr Mann wirft ihre Tasche auf den Heuwagen. Nadines Koffer nimmt er, als sie an dem Wagen angekommen ist, mit mürrischem Gesicht, und wirft ihn, wie ein Abfallsack, auf den Wagen. Nadine blickt ihn fragend an.

MAURICE LEBLANC

(mürrisch und abweisend)

Rauf auf den Wagen mit dir! Das  
musst du alleine schaffen. Meinst  
du, ich helfe dir?

Nadine geht nach hinten, und mit Mühe schafft sie es, hochzuklettern. Sie setzt sich neben ihren Koffer hin.

Maurice steigt auf, löst die Bremse, schwingt die Peitsche, die KNALLT, bewegt die Zügel, und die Pferde setzten sich in Bewegung. Nadine blickt sich um. Alles sieht trostlos aus, obwohl die Landschaft wunderschön ist. Sie blickt ihre Großmutter an

JUNGE NADINE  
Großmutter?

JOSEPHINE LEBLANC  
(mürrisch)  
Ja, was ist?

JUNGE NADINE  
Kannst du mir etwas über meine Mutter erzählen?

Plötzlich dreht ihr Großvater sich um, und gibt ihr eine Ohrfeige.

MAURICE LEBLANC  
Kinder haben still zu sein!  
Besonders Kinder...

Er blickt seine Frau an, die ihm andeutet, dass er schweigen soll.

MAURICE LEBLANC (WEITER)  
... Kinder wie du.

NADINE DUBOIS  
(v/o)  
Und so lernte ich schon als Kind, dass auch meine Großeltern mich nicht liebten, und meine Herkunft ein Geheimnis umgab.

Der Wagen fährt eine Straße entlang, bis er am Horizont verschwindet.

26 AUSSSEN. VOR HOF DER LEBLANCS - SPÄTER - SOMMER 1955

26

Der Wagen hält vor einem zerfallenen Bauernhof. Die Großeltern steigen ab. Nadine wirft ihren Koffer zu Boden, springt vom Wagen, geht zu ihrem Koffer, und blickt ihre Großmutter fragend an.

JOSEPHINE LEBLANC  
Hier wirst du ab heute wohnen und  
arbeiten.

MAURICE LEBLANC  
Vor allem arbeiten.

Er nimmt die Tasche seiner Frau vom Wagen, und drückt sie  
Nadine in die Hand.

JOSEPHINE LEBLANC  
Nimm meine Tasche und deinen...

Sie blickt angewidert auf Nadines Koffer

JOSEPHINE LEBLANC  
... Koffer, und komm ins Haus.

Beide gehen, Arm in Arm auf den Hof zu, und würdigen ihre  
Enkelin keines Blickes. Nadine folgt ihnen.

27 INNEN. HAUS DER LEBLANCS - SPÄTER - SOMMER 1955

27

Josephine Leblanc zieht ihren Mantel aus, und hängt ihn im  
Flur an einen Haken. Ihr Mann tut dasselbe. Als Nadine mit  
ihrem Mantel das gleiche tun will, nimmt Josephine ihren  
Mantel, und wirft ihn zu Boden.

JOSEPHINE LEBLANC  
Deine Sachen gehören nicht hierher.  
Ich zeige dir gleich, wo du  
schlafen wirst. Das ist auch der  
Platz für deine Kleidung.

Sie geht durch die offene Küchentür in die Küche. Nadine  
sieht, wie sie Wasser in einem Kessel aufsetzt. Sie kommt  
zurück, und deutet Nadine, ihren Koffer und ihren Mantel  
mitzunehmen.

28 INNEN. ALTE SPEISEKAMMER - WENIG SPÄTER - SOMMER 1955

28

Josephine betritt ein Zimmer, dass schrecklich aussieht.  
Nadine folgt ihr. Auf dem Boden eine Matratze aus Stroh, auf  
dem eine dünne Decke liegt.

JOSEPHINE LEBLANC  
(kalt und abweisend)  
Hier wirst du ab jetzt wohnen und  
schlafen. Deine Sachen kannst du  
irgendwohin legen, das ist mir  
egal.

Sie dreht sich um, will gehen. Nadine zupft an ihrem Kleid.

JOSEPHINE LEBLANC (WEITER)  
Was ist denn noch?

JUNGE NADINE  
Ich habe Hunger.

JOSEPHINE LEBLANC  
(ungehalten)  
Dann hättest du im Zug was essen  
sollen. Und im übrigen, zuerst wird  
hier gearbeitet, dann gegessen.

Sie dreht sich um, und geht.

29 INNEN. ALTE SPEISEKAMMER - ABEND - SOMMER 1955

29

Durch das offene Fenster scheint das helle Mondlicht in das karge Zimmer. Eine fette Ratte schleicht sich an den Leisten der Wand entlang, schnuppert, und dreht ihren Kopf. Sie sieht Nadine, die friedlich schläft. Sie kommt näher, ist bei Nadine angelangt. Ihr Bein bewegt sich. Die Ratte erschrickt, und beißt zu. Nadine wacht von dem Schmerz auf, sieht die Ratte, und SCHREIT. Kurze Zeit später fliegt die Tür auf, und ihre Großmutter steht vor ihr.

JOSEPHINE LEBLANC  
Was schreist du so am Spieß?

JUNGE NADINE  
(deutet auf die Ratte)  
Eine Ratte.

(deutet auf die Bisswunde)  
Sie hat mich gebissen.

JOSEPHINE LEBLANC  
(ärgerlich)  
Und darum schreist du so, ls  
würdest du abgestochen werden?

Sie schlägt Nadine ins Gesicht. Nadine WEINT erneut. Josephine hebt die Hand, und Nadine ist still. Sie reißt an der Hand ihrer Enkelin, und führt sie aus dem Zimmer heraus, neugierig von der Ratte beobachtet, die sich inzwischen unter Nadines Kleider, die auf dem Boden liegen, versteckt hat.

30 INNEN. KÜCHE DER LEBLANCS - ETWAS SPÄTER - SOMMER 1955

30

Als Nadine in die Küche kommt, sieht sie den Tisch mit Brot, Wurst, Käse und Butter reichhaltig gedeckt. Ihr Großvater, der sich eine dicke Scheibe Wurst abschneidet, sieht seine Enkelin an.

MAURICE LEBLANC  
(zu seiner Frau,  
ungehalten)  
Warum schreit sie so?

JOSEPHINE LEBLANC  
(zu ihrem Mann)  
Rattenbiss.

MAURICE LEBLANC  
(zu Nadine)  
Kein Grund zu schreien, hörst du!

Josephine geht an den Küchenschrank, und holt aus einer Schublade Verbandszeug und eine Salbe heraus. Sie stellt beides auf den Tisch.

JOSEPHINE LEBLANC  
Du hast Glück gehabt! Der Biss ist  
nicht sehr tief.

Sie geht an den Herd, nimmt einen alten schmutzigen Lappen, und beträufelt ihn mit warmen Wasser aus dem Kessel. Dann kommt sie zurück, und reinigt die Wunde. Nadine verzieht das Gesicht, blickt jedoch sehnsüchtig auf das Essen. Ihre Großmutter streicht etwas Salbe auf die Bisswunde, und verbindet die Wunde. Dann geht sie zum Schrank, und legt die Salbe wieder in die Schublade zurück. Nadines Hand schnellt vor, und greift nach einem winzigen Stück Käserinde, der an der Seite eines Tellers liegt. Ihr Großvater Maurice sieht es, und schlägt ihr auf die Hand.

MAURICE LEBLANC  
(aufgebracht)  
Du Bastard, du Diebin!

(zu seiner Frau)  
Wir haben uns eine diebische Elster  
ins Haus geholt.

Er steht auf, und schlägt ihr ins Gesicht. Dann geht er zur  
Küchentür, und nimmt einen der dort hängenden ledernen  
Gürtel, die er KNALLEN lässt.

MAURICE LEBLANC (WEITER)  
Ich werde dich lehren, nie wieder  
zu stehlen.

Er kommt bedrohlich näher.

31.1 INNEN. ALTE SPEISEKAMMER - FRÜHER MORGEN - SOMMER 1955 31.1

Nadine liegt auf ihrer Matratze. Sie dreht ihren Körper, und  
viele Striemen auf ihrem Rücken werden sichtbar. Einige  
bluten immer noch. Die Tür geht auf. Schlaftrunken wacht  
Nadine auf. In der Tür steht ihr Großvater.

MAURICE LEBLANC  
(ungeduldig)  
Aufstehen, es gibt viel zu tun!  
Hier arbeitet jeder, bevor er was  
zu Essen kriegt!

Müde und voller Schmerzen steht die junge Nadine auf, zieht  
sich ohne zu waschen an, und geht hinter ihrem Großvater her.

31.2 INNEN. KUHSTALL - ETWAS SPÄTER - SOMMER 1955 31.2

Die junge Nadine sitzt auf einem umgedrehten Eimer aus  
Emaille, der schon am rosten ist, und melkt eine Kuh.

31.3 INNEN. KUHSTALL - SPÄTER - SOMMER 1955 31.3

Die junge Nadine mistet den Stall aus. Ihr Großvater kommt,  
alles zu kontrollieren. Als er eine Stelle sieht, die ihm  
nicht sauber genug ist, gibt er der jungen Nadine eine  
Ohrfeige. Man HÖRT den KNALL. Nadine reibt sich ihre Wange.

31.4 AUSSEN. WEIZENFELD - NACHMITTAG - SOMMER 1955

31.4

Der Heuwagen steht mitten auf dem Feld. Auf dem Bock sitzt der Großvater und döst vor sich hin. Josephine und ihre Enkelin schaufeln das trockene Heu auf den Wagen. Die junge Nadine ist erschöpft. Sie lässt sich auf das Heu auf der Erde fallen. Die Nachmittagssonne brennt. Ihr Großvater blickt sie streng an, sofort steht sie auf.

31.5 AUSSEN. HOF DER LEBLANCS - ABEND - SOMMER 1955

31.5

Der Wagen mit dem Heu fährt auf dem Hof, und hält vor dem Kuhstall. Die Großeltern sitzen auf dem Bock, Nadine im Heu. Sie NIEST. Beide steigen vom Bock ab, wobei Maurice galant seiner Frau dabei hilft. Die junge Nadine würdigt er dabei keines Blickes. Sie springt vom Wagen. Josephine geht ins Haus, und ihr Mann dreht sich zu Nadine um.

MAURICE LEBLANC

(Befehlston)

Bring das Heu schon mal in den dafür vorgesehenen Bereich. Ich spanne die Pferde aus. Dann helfe ich dir.

Er tätschelt seine beiden Pferde, und Nadine fängt an, mit einer Heugabel alles Heu auf den Wagen auf den hinteren Boden zu werfen.

31.6 INNEN. KÜCHE DER LEBLANCS - VOR MITTERNACHT - SOMMER 1955

31.6

Die junge Nadine sitzt einsam am Küchentisch. Vor sich ein Glas Leitungswasser, ein Stück trockenes altes Brot, und ein wenig schimmeliges Käse. Nadine tunkt das Brot in das Wasser, und beißt es ab. Das Bild hält an.

NADINE DUBOIS

(v/o)

Und so ging es Tag für Tag, Woche für Woche! Arbeiten von früh bis spät, kein liebes Wort, keine neue Kleidung, nur alte trockenes und verfaultes Essen für mich. Ich

(MEHR)

NADINE DUBOIS (WEITER)  
dachte oft an Flucht, aber ich  
wusste nicht, wohin. Ich wusste nur  
eines. Nur weg von hier! Und dann  
war es soweit.

BLLENDE AUF:

MONDLICHT

32.1 AUSSEN. WALD BEI COLROY LA ROCHE - NACHT HERBST 1955

32.1

Nadine läuft durch den Wald. Ihr Herz POCHT. Sie hat außer ihrer Kleidung, ein geblühtes Sommerkleid, das einmal ihrer Mutter gehört haben soll, nichts mit. Ihre nackten Füße laufen schneller und schneller. Panik ist in ihrem Gesicht. Schräg vor sich sieht sie ein Licht, dass sich in ihre Richtung bewegt. Sie duckt sich. Das Licht verschwindet. Neugierig geht sie dorthin, von wo das Licht gekommen ist. Sie sieht eine Landstraße.

32.2 AUSSEN. LANDSTASSE - WENIG SPÄTER - HERBST 1955

32.2

Nadine läuft auf der Landstraße mit ihren nackten Füßen immer geradeaus. Sie HÖRT, wie ein Auto kommt, und springt ins Gebüsch. Das Auto fährt fort, und Nadine kommt wieder hervor. Ihr Blick fällt auf mehrere Hinweisschilder, eines weist in Richtung Paris. Sie geht schnell, und SUMMT dabei ein LIED. Sie bemerkt nicht das Auto, das hinter ihr fährt. Als sie es bemerkt, erschrickt sie. Der Fahrer hält an.

AUTOFAHRER

Wohin des Wegs, mein Fräulein?

JUNGE NADINE

Nach Paris.

AUTOFAHRER

Da will ich auch hin, steig also ein.

Die junge Nadine steigt ein.

Ein Polizist sitzt hinter dem Lenkrad und fährt. Ein weiterer Polizist sitzt neben der jungen Nadine auf dem Rücksitz. Nadine hat trotzig die Arme verschränkt.

NADINE DUBOIS

(v/o)

Der junge Mann brachte mich NICHT nach Paris. Er brachte mich zur nächst gelegenen Polizeistation. Die Polizei telefonierte herum, bis sie herausfand, von wo ich abgehauen war. Ich versuchte ihnen zu erklären, was meine Großeltern mir antun, aber sie waren taub dafür. Auf der Polizeistation bekam ich mein erstes vernünftiges Essen nach langer Zeit, und, ich habe mich satt gegessen. So sehr, dass ich alles wieder ausgebrochen habe!

Der Hof der Familie Leblanc kommt in Sichtweite.

POLIZIST AM STEUER

Wir sind bald da, Henry.

(zu Nadine) )

Sicher freust du dich, wieder bei deinen Großeltern zu sein.

Das Hoftor geht auf, und die kleine Nadine sieht ihre Großeltern am Tor stehen.

POLIZIST 2

(zu Nadine)

Siehst du, sie warten auf dich. Sie können es nicht erwarten, dich wieder in ihre Arme zu schließen.

Der Wagen hält wenige Schritte vor dem Tor. Alle steigen aus.

Mit festem Griff, aus dem sich die kleine Nadine nicht entwinden kann, hält ihre Großmutter sie fest. Ihr Großvater blickt sie an, so dass Nadine ahnt, was ihr bevorsteht. Der Polizeiwagen verschwindet hinter dem Hügel.

Josephine schlägt Nadine ins Gesicht.

JOSEPHINE LEBLANC  
(schreit)  
Du undankbares Gör!

Sie zerrt Nadine in das Innere des Hofes. Dort sieht sie einen alten großen hölzernen Kochlöffel, der ganz schmutzig ist. Sie nimmt ihn, und schlägt dabei auf Nadines Rücken, die vor SCHMERZ SCHREIT.

JOSEPHINE LEBLANC (WEITER)  
Ist das der Dank für all die Güte,  
die wir dir erwiesen haben? Dir,  
einem nichts, einem niemand!

Sie schlägt weiter. Der Löffel zerbricht. Ihr Mann schaut ungerührt, und mit diabolischem Grinsen zu. Josephine zerrt ihre Enkelin in das Haus. In der Küche stößt sie Nadine gegen die Wand, zerrt sie hoch, und wirft sie gegen den heißen Herd. Nadine HEULT vor Schmerz auf. Josephine kommt zur Besinnung.

JOSEPHINE LEBLANC (WEITER)  
(leise)  
Geh in dein Zimmer.

Nadine zögert aus Angst

JOSEPHINE LEBLANC (WEITER)  
(etwas lauter, und auch  
freundlicher)  
Bitte geh, bevor noch ein Unglück geschieht.

Nadine schleppt sich aus der Küche. Sie sieht nicht, wie ihre Großmutter in Tränen ausbricht.

35 INNEN. ALTE SPEISEKAMMER - ABEND - HERBST 1955

35

Die junge Nadine ist in ihrem Zimmer. Alles tut ihr weh. Sie kann weder auf dem Rücken, noch der Seite liegen, also liegt sie auf dem Bauch. Die Tür geht auf. Ihr Großvater steht wie ein Riese vor ihr. Seine Augen sind voller Zorn.

MAURICE LEBLANC  
(sehr laut)  
Du bist ein egoistisches,  
undankbares Kind! deine Mutter,

(MEHR)

MAURICE LEBLANC (WEITER)  
meine Tochter wurde von deinem  
Vater vergewaltigt!

(Pause, dann sehr laut)  
Dein Vater ist ein Boche.

Einblendung: „Boche“ - Schimpfwort für Deutsche

MAURICE LEBLANC (WEITER)  
Du bist das Kind eines  
Vergewaltigers!

NADINE DUBOIS  
(v/o)  
Als er das sagte, begriff ich  
plötzlich, warum mich alle hassten.  
Ich war die Tochter eines  
Deutschen. ein Feindeskind.

36 AUSSEN/INNEN. POLIZEIWAGEN - - HERBST 1955

36

Ein Polizeiwagen hält vor dem Hof der Leblancs. Drei Menschen, zwei Polizisten und eine Frau steigen aus. Sie gehen auf das Tor zu, und kommen mit der jungen Nadine und einem kleinen Koffer heraus. Alle steigen wieder ein. Der Wagen fährt los.

INNEN.

Die Frau lächelt Nadine an, streichelt über ihre Haare.

NADINE DUBOIS  
(v/o)  
Als die Polizei von meiner Existenz erfuhr, informierten sie die Schule und das Jugendamt. Meine Großeltern, die nie vorhatten, mich zur Schule zu schicken, waren überrascht, als Frau Weitz vom Jugendamt kam. Als sie sah, wie ich leben musste, holte sie mich von dort fort, und brachte mich in ein Kinderheim, wo ich bis zur Volljährigkeit blieb. Ich machte erfolgreich meinen Abschluss, und begann in Paris zu studieren.

Die Frau gibt Nadine ein Stück Schokolade. Nadine hat Angst, hinein zu beißen.

NADINE DUBOIS

(v/o)

Ich wollte Lehrerin werden. Das Jugendamt sorgte für eine finanzielle Unterstützung durch meine Mutter, wie, habe ich nie erfahren, und ich verdiente mir als Kellnerin noch etwas dazu. Aber immer dachte ich an meinen deutschen Vater. Wer ist er? Weiß er von mir? Würde er mich so lieben, wie ein Vater sein Kind lieben soll? Trotzdem ich durch eine Vergewaltigung entstand? Könnte ICH ihn lieben?

Der Wagen fährt so lange, bis er außer Sichtweite ist.

37 INNEN. BRAUNSCHWEIG BAHNHOF - MITTAG - GEGENWART

37

Der Zug fährt in den Bahnhof ein, hält an einer Station.

EINBLENDUNG: Gegenwart

Die Station ist sauber, viele Menschen hasten hin und her. Ein Zeitungsverkäufer mit deutschen Tageszeitungen steht an der Rolltreppe. Nadine steigt aus, hievt ihr Gepäck vom Inneren des Abteils auf das Gleis. Sie holt den Fahrschein aus ihrer Umhängetasche heraus, und blickt auf die Daten. Dann blickt sie auf die Anzeigetafel. Der Zug hat eine Stunde Verspätung. Gemächlich geht sie zur Rolltreppe.

38 INNEN. BRAUNSCHWEIG BAHNHOF - ETWAS SPÄTER - GEGENWART

38

Die Rolltreppe fährt höher. Nadine wird sichtbar. Sie steigt von der Rolltreppe mit ihrem Gepäck herunter, als sie auf dem Gleis angekommen ist. Sie blickt auf das Gleisschild, nickt zufrieden. Plötzlich, ein KNURREN im Magen. Nadine blickt sich um, und sieht einen kleinen Imbisswagen. Sie geht darauf zu. Eine Frau mittleren Alters, offenbar südländischer Herkunft, steht hinter dem Tresen.

IMBISSVERKÄUFERIN

Na, was kann ich Gutes für sie tun?

Nadine blickt auf die Waren. Pommes Frites, Frikadellen, Heiße Wurst, Kartoffelsalat und Brötchen stehen in schönster Eintracht mit kalten und warmen Getränken nebeneinander. Nadine deutet auf den Teller mit Frikadellen.

IMBISSVERKÄUFERIN (WEITER)  
Ah, eine Frikadelle wollen sie. Im  
Brötchen, oder mit Kartoffelsalat?

Sie deutet auf die Brötchen. Die Verkäuferin schneidet das Brötchen auf, und legt die Frikadelle hinein. Dann deutet sie auf zwei Flaschen, in denen Senf und Ketchup sind. Nadine verneint. Dann deutet Nadine auf die Mineralwasserflasche, die ihr die Verkäuferin gibt.

IMBISSVERKÄUFERIN (WEITER)  
Das macht 3 Euro und neunzig Cent.

Nadine ahnt, was die Verkäuferin will, und hält ihr die Geldbörse hin. Die Verkäuferin nimmt einen Fünf-Euro-Schein, geht zur Kasse, tippt ein, und gibt ihr das Wechselgeld zurück.

NADINE DUBOIS  
(französisch)  
Merci.

IMBISSVERKÄUFERIN  
(auf Französisch)  
Gern geschehen.

Nadine lächelt. Sie nimmt ihr Essen, und geht zu einer Bank, wo sie sich hinsetzt, und in das Brötchen beißt. Dabei sieht sie den Menschen auf dem Gleis zu. Sie legt das Essen neben sich, und schließt die Augen.

Wir schreiben das Jahr 1963. Charles de Gaulle und Konrad Adenauer unterschrieben den Elysée - Vertrag, der die Deutsch-Französische Freundschaft besiegelt. Jugendliche beider Nationen begegnen sich. De Gaulle besucht Deutschland. Messe in Reimes.

Der TEENAGER-NADINE (19) steht in der Küchenecke.

EINBLENDUNG: Herbst 1963

Auf dem Küchentisch ein Kochbuch in französischer Sprache mit Rezepten der deutschen Küche. Sie nimmt etwas Schweineschmalz, und legt es in einen heißen Topf. Die Gasflammen leuchten bläulich-weiß. Das Fett ZISCHT. Nadine schneidet auf einem kleinen Holzbrett mageren Speck klein, und wirft es in den Topf. Sie rührt es um. Dann legt sie Sauerkraut hinein, würzt etwas mit Kümmel und anderen Gewürzen, rührt alles um, und fügt etwas Weißwein hinzu. Sie stellt die Gasflamme kleiner, und legt einen Deckel zu dreiviertel auf den Topf.

Nadine sitzt am Tisch, und isst. Jemand KLOPFT an die Tür. Nadine steht auf, kaut, während sie zur Tür geht, und öffnet die Tür. Vor ihr steht ihre Mutter, Marie.

MARIE BECAUDY  
(kühl und abweisend)  
Darf ich hereinkommen?

TEENAGER-NADINE  
Darf ich fragen, wer sie sind?

MARIE BECAUDY  
(noch kühler, ungeduldig)  
Ich bin deine Mutter!

Nadine will die Tür schließen, besinnt sich aber eines besseren, und bittet ihre Mutter hinein. Ihre Mutter setzt sich an den Tisch, sieht das Sauerkraut, und hebt angewidert die Nase.

TEENAGER-NADINE  
(höflich)  
Was kann ich für sie tun, Frau Leblanc?

MARIE BECAUDY  
Ich heiße jetzt anders. Ich bin nun Frau Becaudy.

Stolz hält sie ihrer Tochter den Ehering vor die Augen ihrer Tochter hin und her tänzeln.

TEENAGER-NADINE

(blickt die Mutter fest  
an)

Wer ist mein Vater? Wie heißt er?  
Hat er dich wirklich vergewaltigt,  
wie Großvater gesagt hat?

Nadines Mutter dreht sich zur Tür um. Nadine hält ihren Arm  
fest.

TEENAGER-NADINE (WEITER)

Das sind sie mir schuldig

(Pause, zögernd)

Mutter.

Marie dreht sich um. Hass und Traurigkeit sind gleichermaßen  
in ihren Augen zu sehen. Sie ohrfeigt ihre Tochter.

MARIE BECAUDY

(wütend)

Ich schulde dir gar nichts! Und,  
was deinen Vater angeht, so wirst  
du nie erfahren, wer er ist! Und  
nein, er hat mich nicht  
vergewaltigt.

Nadines Mutter geht zur Tür, öffnet sie, blickt kurz zu  
Nadine zurück. Mitleid spiegelt sich in ihren Augen. Dann  
geht sie hinaus, und schließt die Tür.

NADINE DUBOIS

(v/o)

Das war das erste und das letzte  
Mal, dass ich meine Mutter lebend  
sah. Später erfuhr ich von ihrer  
ältesten Tochter, dass sie mich  
nicht sehen wollte, ihr Mann sie  
dazu gezwungen hatte.

(Pause)

Als meine Mutter mir sagte, dass  
ich nicht durch eine Vergewaltigung  
entstanden war, machte es mir  
leichter. Und meine Sehnsucht nach  
meinem Vater wurde stärker.

Ein Klassenraum, der sich mit Schülern füllt.

EINBLENDUNG: Frühling 1980

Die Schüler sitzen, machen Blödsinn, und unterhalten sich.  
Die ERWACHSENE NADINE (36) betritt die Klasse.

NADINE DUBOIS

(v/o)

Nachdem ich von Paris die Nase voll  
hatte, und von den Pariser Männern  
im Besonderen, bewarb ich mich an  
einer Schule in der Nähe von Lyon.

Die erwachsene Nadine schreibt etwas auf die Tafel, die  
Schüler schreiben es ab.

NADINE DUBOIS (WEITER)

(v/o)

Ich war dort sehr glücklich! Meine  
Schüler liebten mich, und ich  
liebte meine Schüler. Ich fand  
nette Freunde und Kollegen. Eine  
meiner liebsten Kolleginnen war und  
ist, Michelle.

Die erwachsene Nadine blickt zur Tür mit dem Glasfenster. Sie  
sieht das Gesicht von MICHELLE DUBOIS (36), einer großen und  
schlanken Frau mit roten Haaren und grünen Augen. Michelle  
winkt ihr, sie soll herauskommen.

NADINE (ERWACHSEN)

(zu den Kindern)

Macht bitte weiter, bis ich  
zurückkomme.

Sie blickt einen dunkelhaarigen Schüler mit Brille an, der  
vor ihr sitzt.

NADINE (ERWACHSEN)(WEITER)

Pierre Hunnebelle, und du schreibst  
bitte all diejenigen auf, die sich  
während meiner Abwesenheit daneben  
benehmen.

Sie geht zur Tür, und öffnet sie.

MICHELLE DUBOIS  
(aufgeregt)  
Also? Kommst du heute Abend?

NADINE (ERWACHSEN)  
Zu dir und deinem Mann zum  
Abendessen?

MICHELLE DUBOIS  
Ja. Und, außer guter Laune und  
einem leeren Magen brauchst du  
nichts mitzubringen.

Ein kleines Mädchen zupft an Michelles Kleid. Michelle blickt  
nach unten.

NADINE (ERWACHSEN)  
Meine Antwort lautet Ja. Ich bring  
doch was mit. Eine Flasche guten  
Rotwein aus der Loire.

SCHÜLERIN  
Frau Dubois?

MICHELLE DUBOIS  
(beugt sich runter)  
Ja, Beatrice? Was ist denn?

SCHÜLERIN  
Ich muss mal.

MICHELLE DUBOIS  
Na, dann komm.

Sie nimmt die Schülerin bei der Hand, und Nadine blickt  
beiden lächelnd nach.

NADINE (ERWACHSEN)  
(leise)  
Ich liebe dich wie eine Schwester,  
Michelle!

Sie öffnet die Tür, und geht in ihre Klasse zurück.

In der kleinen Küche von Michelle und ihrem Ehemann MARCEL DUBOIS (41), einem Lebensmittelhändler; sitzen an den beiden Kopfenden die beiden Gastgeber, und sich in der Mitte gegenüber Nadine, und der Bruder von Marcel, der Automechaniker ROBERT DUBOIS (38). Sie essen alle Bouillabaisse, eine bekannte französische Fischsuppe.

MARCEL DUBOIS

(zu Nadine)

Michelle hat mir erzählt, dass du in Paris studiert hast. Vermisst du manchmal Paris, mit seinen prachtvollen Straßen, den eleganten Geschäften, und dem sehr guten Essen?

NADINE (ERWACHSEN)

(zu Marcel)

Was sollte ich vermissen? Hier gibt es atemberaubend schöne Orte, die Geschäfte mögen nicht so elegant, wie in Paris sein, aber hier finde ich alles, was ich brauche. Und Michelle ist die beste Köchin Frankreichs. Was zur Hölle soll ich dann in Paris? Hier habe ich alles, was ich brauche! - Freunde!

Michelle wird rot im Gesicht, und sucht die Hand ihres Mannes, der sanft über ihre Schulter streicht.

ROBERT DUBOIS

(zu Nadine)

Und, wie steht es mit der Liebe? Kein Mann in Sicht?

NADINE (ERWACHSEN)

Mein Beruf füllt mich aus. Ich brauche keinen Mann!

ROBERT DUBOIS

Eine Frau sollte einen Beruf haben, der sie ausfüllt, und den sie liebt. Die alten Zöpfe gehören in die Mottenkiste!

MICHELLE DUBOIS

Hört, hört. Mein Schwager der Feminist!

Michelle hebt das Glas, prostet allen zu, und alle trinken. Verstohlen beobachtet Nadine, wie Robert sie anlächelt.

45 INNEN. KÜCHE MICHELLE DUBOIS - SPÄTER - FRÜHLING 1980

45

Michelle wäscht das Geschirr, Nadine trocknet es ab, und legt es auf den Tisch. Durch die offene Tür sieht Nadine, wie die beiden Brüder sich leise unterhalten. Michelle sieht ihren Blick.

MICHELLE DUBOIS  
Na, wie findest du meinen Schwager?

NADINE (ERWACHSEN)  
Ich finde ihn nett. Sehr nett.

MICHELLE DUBOIS  
Im Vertrauen, ich glaube, er findet dich mehr als nett.

Sie gibt Nadine einen abgewaschenen tropfenden Teller in die Hand, und knufft sie dabei leicht.

MICHELLE DUBOIS (WEITER)  
Und ich wette, dass du ihn mehr als nur „nett“ findest.

(Pause, witzig)  
Wann dürfen wir eure Hochzeit bekannt geben?

Nadine nimmt das nasse Spültuch, und tut so, als würde sie Michelle damit schlagen. Der sich in ihrer Hand befindliche Teller fällt zu Boden, zerbricht. Nadine sieht, wie die Brüder sich umdrehen.

MARCEL DUBOIS  
(besorgt)  
Ist was passiert, Schatz? Geht es dir gut?

MICHELLE DUBOIS  
(lacht)  
Mir geht es ausgezeichnet. Nur dem Teller, dem geht es nicht so gut.

NADINE (ERWACHSEN)  
(lachend)  
Denn er braucht dringend eine  
Beerdigung.

Beide lachen.

46.1 AUSSEN. SEHENSWÜRDIGKEITEN IN LYON - NACHMITTAG - FRÜHLING 1980  
46.1

Nadine und Robert treffen sich am Montée de la Grande Côte. Sie besuchen das alte Amphitheater "Amphithéâtre des Trois Gaules", wandern den Hügel hinauf, wo auf dem Plateau das Théâtre La Croix-Rousse findet.

46.2 INNEN. KLEINES CAFÉ - ABEND - FRÜHLING 1980

46.2

Beide sitzen in einem Café, trinken Kaffee, und essen dazu ein Stück Tarte Tatin (Apfelkuchen) mit Sahne. Beide schauen sich tief in die Augen. Im Hintergrund spielt ein älterer Mann Akkordeon. Nadine hebt die Gabel mit einem Stück Kuchen. Das Bild hält an.

NADINE DUBOIS

(v/o)

In diesem Augenblick hatte ich mich in Robert verliebt. Wir hatten so vieles gemein. Wir liebten dieselben Filme und Bücher, hassten Ungerechtigkeiten, und waren beide glühende Anhänger der deutsch-französischen Freundschaft. Ich habe ihm von meinem deutschen Vater erzählt. Für ihn war das kein Problem. „Ich liebe dich, nicht deine Familie“, hatte er immer gesagt.

(Pause)

Und dann gab ich seinem Drängen nach, und wir heirateten.

Robert und Nadine stehen vor dem Standesbeamten, der eine Schleife in den französischen Nationalfarben über die Schulter gebunden hat.

STANDESBEAMTER  
Her und Frau Dubois. Ich erkläre  
sie hiermit als rechtmäßig  
verheiratete Eheleute.

Alle klatschen. Michelle steht auf, läuft auf beide zu, und umarmt ihre beste Freundin.

MICHELLE DUBOIS  
(freudig erregt)  
Alles Gute für dich, Schwägerin!

STANDESBEAMTER  
(ungehalten)  
Meine Damen und Herren, die  
Zeremonie ist noch nicht zu Ende.

MARCEL DUBOIS  
Was fehlt denn noch?

STANDESBEAMTER  
Na, der Kuss selbstverständlich!

(alle LACHEN)  
Der erste gemeinsame Ehekuß.

Der Standesbeamte blickt Robert erwartungsvoll an. Der versteht, und beugt sich über Nadine, umschlingt sie mit den Armen, und küßt sie leidenschaftlich. Alle KLATSCHEN, JOHLEN und LACHEN. Nadine und Robert verlassen den festlich geschmückten Saal, gefolgt von allen anderen.

Es ist hell im Kreissaal.

EINBLENDUNG: Sommer 1981

Robert Dubois hält die Hand seiner Frau Nadine, die schwitzt. Ihr Gesicht ist puterrot vom pressen. Die Hebamme steckt ihre Hand in den Gebärmutterkanal.

HEBAMME

Pressen, Frau Dubois! Noch einmal,  
und dann haben sie es geschafft!

ROBERT DUBOIS

(leise, zu Nadine)  
hast du gehört? Noch einmal  
pressen, und unser Kind sagt zu uns  
Hallo.

NADINE (ERWACHSEN)

Robert, ich liebe dich, aber...  
(sehr laut)  
...halt die Klappe!

Robert zuckt zusammen, lässt für einen Moment ihre Hand los.

NADINE (ERWACHSEN)

(schreit)  
Halt mich fest, Robert. Oder ich  
lasse mich scheiden.

Irritiert blickt Robert zu der Hebamme.

HEBAMME

Nur die Ruhe bewahren, das sind  
ihre Hormone.

Ein kleiner Kopf wird sichtbar. Beherzt greift die Hebamme  
zu.

HEBAMME (WEITER)

(zu Nadine)  
Ich sehe den Kopf, Frau Dubois.  
Gleich ist es geschafft!

Sie holt das Baby aus dem Bauch heraus. Robert sieht das  
blutverschmierte Kind, und will in Ohnmacht fallen.

KRANKENSCHWESTER 1

Nana, erst wird die Nabelschnur  
durchgeschnitten, junger Vater!

Sie hält ihm eine spezielle Klemmschere hin. Die Hebamme hat  
die Nabelschnur etwa zwei Zentimeter vor dem Bauch des Babys  
abgeklemmt.

HEBAMME

(zu Robert)  
Und nun schneiden sie die  
Nabelschnur oberhalb des  
Bauchnabels ab.

Robert tut es, und fällt dann in Ohnmacht.

KRANKENSCHWESTER 1  
Manche Männer sind richtige  
Draufgänger, oder?

Beide lachen. Das Baby SCHREIT. Die Hebamme wickelt das Baby  
in ein Tuch, und gibt es Nadine.

HEBAMME  
Herzlichen Glückwunsch, Frau  
Dubois. Sie haben eine gesunde  
Tochter.

(Pause)  
Wie soll sie heißen?

NADINE (ERWACHSEN)  
(erschöpft & müde)  
Mirelle, wie meine Schwiegermutter.

Sanft drückt Nadine ihre Tochter an sich. sie streichelt über  
ihren Kopf, und küsst sie auf der Stirn.

49.1 INNEN. WOHNZIMMER FAMILIE DUBOIS - NACHMITTAG - SOMMER 1985 49.1

Man HÖRT aus einem Radio SCHLAGERMUSIK.

EINBLENDUNG: Sommer 1985

Nadine steht vor einer Vitrine, die sie säubert. Auf einer  
Couch sitzt die kleine Mirelle (4), und spielt mit ihrer  
Puppe. Das Telefon KLINGELT. Nadine wirft ihren Lappen in die  
Vitrine, zieht ihre Gummihandschuhe aus, und geht zum  
Telefon, das neben der Couch auf einem kleinen Tisch steht.  
Sie streichelt ihrer Tochter über den Kopf, bevor sie den  
Hörer abnimmt.

NADINE (ERWACHSEN)  
Nadine Dubois. Wer spricht da?

Stille in der Leitung. Der Anrufer schien zu zögern, oder  
sich verwählt zu haben.

INTERCUT TO:

49.2 WOHNZIMMER CLAUDINE BECAUDY - ZUR SELBEN ZEIT - SOMMER 1985 49.2

CLAUDINE BECAUDY (35), eine leicht mollige Frau mit braunen Haaren, sitzt an einem Tisch auf einem Stuhl. In ihrer Hand ein Telefon.

CLAUDINE BECAUDY

Frau Dubois, mein Name ist Claudine Becaudy. Ihre Mutter ist gestorben.

NADINE (ERWACHSEN)

Und was geht mich das an? Sie wollte mich nicht als Kind, also will ich mit ihr auch nichts zu tun haben!

CLAUDINE BECAUDY

Ich weiß, wie sie war, denn ich bin ihre Tochter.

INTERCUT TO:

49.3 INNEN. WOHNZIMMER FAMILIE DUBOIS - SELBE ZEIT - SOMMER 1985 49.3

Mirelle legt sich auf der Couch lang, die Puppe in ihrem Arm. Nadine deckt sie zu.

NADINE (ERWACHSEN)

Wenn sie wissen, wie sie war, warum rufen sie mich an? Ich will weder mit ihr noch ihrer Familie etwas zu tun haben.

CLAUDINE BECAUDY

(off)

Wollen sie sich nicht von der Frau verabschieden, die ihnen das Leben schenkte?

NADINE (ERWACHSEN)

(laut und wütend)

Wissen sie, wie mein Leben war? Ich wurde angespuckt, geschlagen und ausgenutzt, weil mein Vater ein deutscher Soldat war. Meine Mutter weigerte sich, mir etwas über ihn zu erzählen. Schweige denn, mir seinen Namen zu sagen. Ich soll zu der Beerdigung meiner Mutter? Vergessen sie es!

INTERCUT TO:

49.4 INNEN. WOHNZ. CLAUDINE BECAUDY - SELBEN ZEIT - SOMMER 1985 49.4

Claudine hält den Hörer fest umklammert. Sie weint.

CLAUDINE BECAUDY

Frau Dubois? Ich verspreche ihnen,  
ich werde suchen, ob ich etwas über  
ihren Vater finden kann. Nur,  
kommen sie bitte. Die Familie  
erwartet es, und ich denke, es kann  
uns allen helfen. Vielleicht nicht  
heute, aber irgendwann schon.

DISSOLVE TO:

50 INNEN. AUTO FAMILIE DUBOIS - DER NÄCHSTE TAG - SOMMER 1985 50

Robert sitzt am Steuer seines Citroen, auf dem Rücksitz  
Nadine mit der kleinen Mirelle, die auf dem Schoß der Mutter  
friedlich schläft.

51 INNEN/AUSSEN. HAUS FAM. BECAUDY - NACHMITTAG - SOMMER 1985 51

Robert fährt eine gepflasterte auffahrt zu einem großen Haus  
hoch. Das Haus sieht teuer und gepflegt aus. Nadine sieht  
einen glatzköpfigen bulligen Mann in einem maßgeschneiderten  
Anzug, vermutlich CHARLES BECAUDY (69, und zwei junge Frauen.  
Eine davon, VERONIQUE (30) kommt auf den Wagen zu, als dieser  
vor der großen Haustür hält. Robert öffnet die Fahrertür.

VERONIQUE BECAUDY

Willkommen in unserem kleinen Heim.

Nadine steigt mit Mirelle aus. Veronique umarmt sie.

CHARLES BECAUDY

(mürrisch)

Lasst uns reingehen. Mir ist kalt.

Abschätzend blickt er Nadine an. Ohne ein Wort der Begrüßung  
dreht er sich um, und geht ins Haus. Die andere Frau, die  
Veronique sehr ähnlich sieht, kommt auf Nadine und Mirelle  
zu.

CLAUDINE BECAUDY  
Ich bin Claudine. Wir haben  
miteinander telefoniert.

Sie umarmt Nadine und Mirelle herzlich, ebenso Robert. Nadine blickt abwartend und ängstlich auf ihre Halbschwester. Alle gehen hinein. Die Tür schließt sich.

52 INNEN. ESSZIMMER FAMILIE BECAUDY - ABEND - SOMMER 1985

52

Das Esszimmer ist aus einem Mix aus Klassik und Moderne eingerichtet. In der Mitte steht ein langer Tisch aus Eiche, auf dem Fleisch, Gemüse und Kartoffeln in Warmhalteboxen stehen. Am oberen Tischende sitzt der Hausherr, Charles Becaudy, links von ihm seine Töchter, und rechts die Familie Dubois, wobei Nadine gegenüber von Claudine sitzt, die sie anlächelt. Schweigend nehmen sich alle ihr Essen aus dem Wärmeboxen.

CUT TO:

Charles Becaudy, der Nadine mustert.

CUT TO:

Claudine Becaudy, die ihren Vater missbilligend ansieht.

CUT TO:

Mirelle Dubois, die ihrer Mutter einen Löffel geben will.

NADINE DUBOIS  
(leise)  
Nicht jetzt, mein Schatz.

CUT TO:

Charles Becaudy, der sich RÄUSPERT. Er steht auf, schlägt gegen ein Weinglas.

CHARLES BECAUDY  
Ich wünsche euch allen einen guten  
Appetit. Falls jemand von etwas  
noch mehr haben will, unsere Köchin  
Monica hat in der Küche noch jede  
Menge.

CUT TO:

Nadine Dubois, die ihren Stiefvater ansieht. Sie will etwas fragen.

CUT TO:

Charles Becaudy, der diesen Blick bemerkt.

CHARLES BECAUDY (WEITER)  
(kalter Ton)  
Ja? Was möchten sie mich fragen,  
Frau Dubois?

CUT TO:

Nadine, die sich am Ohrläppchen kratzt. Sie ist nervös.

NADINE DUBOIS  
Ich frage mich, warum sie wollten,  
dass ich an der Beerdigung meiner  
Mutter teilnehme. Sie wissen doch,  
dass sie mit mir nichts zu tun  
haben wollte, ebensowenig wie ich.  
Warum also?

CUT TO:

Charles Becaudy, der seine Tochter Claudine ansieht.

CHARLES BECAUDY  
(RÄUSPERT sich)  
Meine Tochter wollte sie hier  
haben, nicht ich. Sie hat gemeint,  
dass sie zur Familie gehören  
würden.

Er steht auf, blickt seine Töchter an, und legt die Serviette  
auf den Tisch.

CHARLES BECAUDY (WEITER)  
(etwas wütend)  
Was mich betrifft, werden sie NIE  
zu meiner Familie gehören!

CUT TO:

Nadine Dubois, die wütend Claudine ansieht.

NADINE DUBOIS  
(zu Charles Becaudy)  
Dann werde ich von ihnen auch nie  
erfahren, wer mein lieblicher Vater  
ist?

CUT TO:

Charles Becaudy, die Kamera fährt in sein Auge, und von dort in sein Gehirn.

CUT TO:

53 INNEN. POLIZEIREVIER LYON - VORMITTAG - SOMMER 1943

53

EINBLENDUNG: Sommer 1943

Charles Becaudy (41) sitzt an seinem Schreibtisch, und schreibt einen Bericht auf einer Schreibmaschine. Er trägt an seiner Uniform das Abzeichen des Revierleiters. Von draußen dringen LAUTE FAHRGERÄUSCHE und das BREMSSEN von Autos an sein Ohr.

Die Tür geht auf, und zwei SS Männer stehen in der Tür, hinter ihnen vier bewaffnete Soldaten. Sie kommen hinein. Charles blickt die Männer ängstlich an. Sie kommen näher. Ein Kollege von Charles kommt aus einem Anderen Raum, sieht die Soldaten, und blickt Charles verstört an. Charles Becaudy blickt ratlos zurück.

SS MANN 1  
(in schlechtem  
französisch)  
Sind sie der Leiter der  
Polizeistation?

CHARLES BECAUDY  
(in gutem Deutsch)  
Ja. Was kann ich für sie tun, meine  
Herren?

SS MANN 1  
(in Deutsch)  
Sie sprechen Deutsch? Sehr gut!

Er überreicht ihm ein Schriftstück.  
Charles liest es, seine Augen weiten sich vor Entsetzen. Er blickt die SS Männer an.

CHARLES BECAUDY  
Das kann ich nicht tun! Das ist  
gegen jede Menschlichkeit, gegen  
jede christliche Moral!

SS MANN 2  
Hören sie, wenn sie nicht  
mitmachen, töten wir ihre ganze  
Familie.

Der SS Mann grinst diabolisch, und Charles weiß, dass er es  
tun würde.

CUT TO:

54 AUSSEN. BAHNHOF VON LYON - FRÜHER MORGEN - SOMMER 1943

54

Der Bahnhof, im viktorianischem Stil gehalten, sieht in  
diesem diesigen Morgen trist aus. Eine Dampflok mit 15  
Viehwaggons steht auf dem Gleis. Ein SS-Mann gibt ein SIGNAL  
mit einer Trillerpfeife. Die Waggontüren werden von  
Wehrmachtssoldaten geöffnet. Der SS-Mann PFEIFT ein weiteres  
Mal, und, von Soldaten flankiert, kommen Hunderte von  
Menschen mit einem gelben Judenstern auf der Brust, genäht an  
Jacken, Mäntel und Blusen, zum Bahnhof.  
Charles Becaudy steht mit seinen Polizisten an den Ausgängen  
des Bahnhofs.  
Er sieht, wie ein Soldat der Wehrmacht, eine alte Frau mit  
dem Gewehrkolben traktiert, weil sie nicht schnell genug  
einsteigt. Ein anderer Soldat stößt eine schwangere Frau zu  
Boden, und tritt auf sie ein, wobei er LACHT. Aus dem Pulk  
der Juden löst sich ein junger Mann, der fliehen will. Der  
SS-Mann sieht es, PFEIFT, und ein Soldat erschießt ihn.

CHARLES BECAUDY  
(grimmig, leise)  
Für all das werden sie einmal  
bezahlen müssen!

KOLLEGE VON CHARLES  
(leise zu Charles)  
Hoffen wir, dass es bald geschieht.

CUT TO:

55 INNEN. ESSZIMMER FAMILIE BECAUDY - - SOMMER 1985

55

Charles Becaudy weint.

EINBLENDUNG: Sommer 1955

Er hält die Serviette fest in der Hand. Er blickt Nadine an.

CHARLES BECAUDY

Alles, was ich weiß, ist, dass ihr Vater ein deutscher Soldat war, und dieses Land unter den Deutschen viel gelitten hat. Selbst, wenn ich es wüsste, und ich weiß es nicht, würde ich ihnen nicht den Namen ihres Vaters nennen.

NADINE DUBOIS

(enttäuscht zu Robert)

Dann hat es keinen Sinn, hier noch weiter zu verweilen.

Sie steht auf, ebenso ihr Mann, der Mirelle in den Armen hält.

CHARLES BECAUDY

(kalt)

Wir haben oben für sie alle ein Zimmer hergerichtet.

NADINE DUBOIS

(leicht wütend)

Meinen sie, wir werden hier übernachten, wo wir nicht willkommen sind?

(Zu ihrem Mann)

Komm, Schatz, im Dorf wird es bestimmt ein Hotelzimmer für uns geben.

Claudine steht auf, geht zu Nadine.

CLAUDINE BECAUDY

(ängstlich)

Kommst du zur Beerdigung?

NADINE DUBOIS

(überlegt)

Nur dir zuliebe, nicht wegen deines Vaters.

CUT TO:

Eine lange Prozession von Menschen geht hinter einem Sarg her, der von sechs Männern in schwarzen Anzügen und Umhängen getragen wird. Die Allee des Friedhofs wirkt beängstigend ruhig, unterbrochen nur von den SCHRITTEN der Trauernden, und dem gelegentlichen ZIRPEN eines Vogels.

CUT TO:

Nadine, die sich die Trauergemeinde ansieht.

CUT TO:

Charles Becaudy, der hinter dem Sarg wie ein Feldmarschall in die Schlacht schreitet.

CUT TO:

Claudine Becaudy, die sich heimlich eine Träne abwischt.

CUT TO:

Dem Sarg der Mutter.

CUT TO:

Nadine, die die Hand ihres Mannes festhält.

NADINE DUBOIS  
(leise, zu Robert)  
Einzig Claudine scheint wirklich zu trauern.

ROBERT DUBOIS  
Und dein Stiefvater scheint es zu genießen, als Witwer im Mittelpunkt zu stehen.  
(Pause)  
Ob er sie wohl so tief geliebt hat, wie ich dich liebe?

Nadine gibt ihm einen Kuss auf die Wange, weswegen einige der Trauergäste sie missbilligend ansehen.

Im offenen Grab liegt der Sarg von Nadines Mutter. Menschen flanieren an Charles und seiner Familie vorbei, und bekunden ihr Beileid. Manche werfen Rosen hinein. Mirelle WEINT.

CHARLES BECAUDY  
(ungehalten zu Robert)  
Kannst du das Kind nicht ruhig halten?

ROBERT DUBOIS  
Wenn es weinen muss, dann muss es weinen. Ich werde meiner Tochter nicht beibringen, ihre Emotionen zu unterdrücken.

Sanft streichelt er über den Kopf und den Rücken seiner Tochter, die mit dem weinen aufhört, und sich an ihn schmiegt.

Nadine geht auf Charles zu, will ihm ihr Beileid ausdrücken. Charles dreht sich von ihr fort, Nadine zieht zögernd ihre Hand zurück.

NADINE DUBOIS  
(laut, zu Charles)  
Du willst mit mir nichts zu tun haben? Gut! Dann verrate ich dir ein Geheimnis: Ich auch nicht!

Sie blickt ihre Halbschwester Claudine an, zeigt auf sie.

NADINE DUBOIS (WEITER)  
Sie ist hier die einzigste, die Gefühle zeigt. Die einzigste, die um meine Mutter trauert. Ich traure nicht um sie, denn zu mir war sie nie eine Mutter!

Sie dreht sich um, will gehen. Sie blickt ihren Mann Robert und die kleine Mirelle an. Ihr Mann zögert. Sie geht allein.

CHARLES BECAUDY  
(zu Robert)  
Das kommt davon, wenn man eine Deutsche heiratet!

Robert Dubois streckt seinen Körper. Er gibt Mirelle seiner Schwägerin Claudine. Dann geht er zu Charles Becaudy zurück, und verpasst ihm einen Kinnhaken. Der fällt zu Boden. Robert reibt sich seine Faust.

ROBERT DUBOIS

(laut)

Das war fällig! Du hast sie wie ein  
Stück Dreck behandelt! Und da  
wunderst du dich über ihre Worte,  
ihre Wut?

Er geht zu Claudine, nimmt seine Tochter erneut in den Arm.  
Sie WEINT. Er dreht sich um, und geht.

CHARLES BECAUDY

(laut)

Diese Familie ist verrückt!

58 AUSSEN. FRIEDHOFSPARKPLATZ - ETWAS SPÄTER - SOMMER 1985

58

Die Trauergäste steigen in ihre Wagen ein. Charles Becaudy  
winkt alle zu sich. Sie scharen sich um ihn.

CHARLES BECAUDY

(laut)

Ich möchte euch alle zu einem  
Umtrunk in mein Haus einladen.  
(er zeigt auf die Familie  
von Nadine)  
Alle, bis auf die da!

NADINE DUBOIS

(laut, zu Charles)

Meinst du, wir würden kommen  
wollen, nach allem, wie du dich  
verhalten hast?

CHARLES BECAUDY

(wütend, zu Nadine)

Dein Mann hat mich geschlagen.  
Dafür werde ich ihn anzeigen!

Nadine blickt ihren Mann an, der nickt leise.

NADINE DUBOIS

(laut, zu Charles)

Na, dann hat es ja den Richtigen  
getroffen. Ich hoffe, mein Mann hat  
kräftig zugeschlagen!

Ein Hotelzimmer der mittleren Kategorie, funktional eingerichtet, mit einem kleinen Fernseher. Nadine läuft davor auf und ab. Robert sitzt mit Nadine auf einer kleinen Couch, vor sich eine Dose Cola, aus derer trinkt.

ROBERT DUBOIS

Schatz, beruhige dich mal! Ich hab diesen Idioten geschlagen, weil er dich beleidigt hat!

NADINE (ERWACHSEN)

(zu Robert)

Ich weiß. Und ich liebe dich dafür, aber nun ist meine letzte Chance vertan, etwas über meinen Vater zu erfahren!

Robert steht auf, legt Nadine auf die Couch, geht zu Nadine, und umarmt sie.

ROBERT DUBOIS

(mit ernstem Gesicht)

Ich hätte ihn erst schlagen sollen, nachdem wie alles von ihm über deinen Vater herausgefunden haben.

Nadine blickt ihn an. Er lächelt entschuldigend. Sie lacht.

NADINE (ERWACHSEN)

Vielleicht sollte ich versuchen, ihn noch einmal anzurufen?

Sie geht zum Telefonapparat, wählt die Nummer. Es KLINGELT.

INTERCUT TO:

CLOSE-UP: Telefon

Man HÖRT SCHRITTE, man sieht in der Nahaufnahme zwei männliche Füße. Sie gehen zu einem Schrank. Die Kamera wandert die Füße hoch bis zum Gesicht. Es ist Charles Becaudy, mit einer rauchenden Pfeife im Mund. Er hebt den Hörer ab.

CHARLES BECAUDY  
Hier bei Becaudy. Wer da?

NADINE (ERWACHSEN)  
(off)  
Herr Becaudy, ich möchte mich bei  
ihnen für das Verhalten meines  
Mannes entschuldigen. Es war nicht  
recht, was er getan hatte.

CHARLES BECAUDY  
(triumphierend)  
Und?

NADINE (ERWACHSEN)  
(off)  
Herr Becaudy, wir sind eine  
Familie, und ...

CHARLES BECAUDY  
(unterbricht)  
... sie werden nie zu meiner  
Familie gehören!

Claudine betritt das Wohnzimmer, ohne das ihr Vater es gleich  
bemerkt.

NADINE (ERWACHSEN)  
(off)  
Sie wollen mir also nicht helfen,  
den namen meines Vaters zu finden?

CHARLES BECAUDY  
(abweisend)  
Niemals! Niemals werde ich einen  
Finger rühren, damit sie ihren  
Vater finden! Ihre Mutter wollte  
das nicht, und ihr Wunsch ist mir  
heilig!

Er knallt den Hörer in die Gabel, dreht sich um, uns sieht  
seine Tochter, die ihn sprachlos, mit Abscheu ansieht.

CUT TO:

Mirelle spielt auf dem Teppich mit einer Puppe. Ihre Mutter häkelt.

Einblendung: Zwei Monate später.

Die Türglocke BIMMELT. Nadine steht auf, legt ihr Häkelzeug auf die Couch, und öffnet die Tür. Es ist der Postbote, der ihr einen großen Umschlag übergibt. Sie liest den Absender. Es ist von Claudine Becaudy. Sie schließt die Tür, und geht zur Couch. Dort öffnet sie den Umschlag. Enthalten sind ein Brief und eine alte Fotografie, die einen deutschen Unteroffizier zeigt. Blond, groß, und mit einem gewinnenden Lächeln. Sie ahnt, wer das ist, und öffnet den Brief.

CLAUDINE BECAUDY

(v/o)

Liebe Frau Dubois, liebe Schwester Nadine.

Ich habe das Telefonat mit meinem Vater angehört, und bin auf den Dachboden gestiegen. Ich wusste, wenn überhaupt, würde ich dort etwas finden.

Ich wurde fündig!

Das müsste ihr Vater sein, denn warum sonst hat unsere Mutter dieses Bild aufbewahrt. Auf der Rückseite des Bildes ist der Name und der Geburtstag angegeben. Vielleicht hilft ihnen das weiter? Ihre Schwester Claudine.

Nadine faltet den Brief zusammen. Sie weint. Dann dreht sie das Bild um. Auf der Rückseite steht in Französisch: WILHELM BAUMANN, geboren 27. Februar 1921. Aufgenommen am 22. März 1943 in Avignon.

Sie zeigt das Bild ihrer Tochter.

NADINE (ERWACHSEN)

Das ist dein Opa, Mirelle.

Sie steht auf, lacht, nimmt ihre Tochter, und tanzt mit ihr durch das Wohnzimmer.

CLOSE-UP: Kaminsims.

Nadine, Robert und die kleine Mirelle stehen vor dem Kamin. Das Holzfeuer KNISTERT leise. Nadine stellt das gerahmte Bild ihres Vaters auf den Kamin. Sie lächelt.

NADINE (ERWACHSEN)  
(zum Bild)  
Papa, hier kannst du uns allen zusehen.

Mirelle will das Bild greifen.

MIRELLE (KLEIN)  
Opa  
(Pause)  
Ich will Opa haben!

ROBERT DUBOIS  
(zu Mirelle)  
Eines Tages, mein Schatz. Eines Tages.

Er küsst Frau und Tochter auf die Stirn. Nadine greift fest seine Hand.

62 INNEN. BERLIN-HAUPTBAHNHOF/BAHNSTEIG - DÄMMERUNG - GEGENWART 62

Der Zug aus Braunschweig fährt langsam auf dem Gleis ein.

EINBLENDUNG: Gegenwart

Ungeduldig stehen Menschen vor den einzelnen Waggons, bereit, einzusteigen. Die Waggontüren öffnen sich, und Menschen mit und ohne Koffer steigen aus.

CUT TO:

Nadine, die gerade aussteigt.  
Nadine nimmt ihre Koffer, und blickt sich um. In der Ferne sieht sie eine Rolltreppe, und geht darauf zu. Die Kamera folgt ihr. Sie steht vor der Rolltreppe, und blickt hinunter. Ihr wird leicht schwindelig. Dann steigt sie auf die Treppe des Fahrstuhls.

Nadine steigt von der Rolltreppe herunter. Sie blickt sich um. Eine große Halle mit vielen Geschäften. Und dort sieht sie einen Fahrkartenschalter der Bahn. Sie geht darauf zu. Neben dem Schalter steht ein junger Mann mit langen braunen Haaren, die zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden sind. Er ist leger gekleidet, und trägt in seinen Händen ein Schild. Als sie einige Schritte von ihm entfernt ist, sieht sie das Schild.

POV: Schild. Darauf steht: Nadine Dubois

Nadine geht auf den jungen Mann zu.

NADINE DUBOIS  
(in Französisch)  
Sind sie Nicolas?

NICOLAS SCHEURER (22) reicht ihr die Hand.

NICOLAS SCHEURER  
(in Französisch)  
Dann sind sie Frau Dubois. Meine Mutter hat mich gebeten, sie heute ins Hotel, und morgen in ihre Dienststelle zu fahren.  
(Pause)  
Darf ich ihr Gepäck tragen?

NADINE DUBOIS  
Wenn es ihnen keine Umstände macht?

Nicolas nimmt ihr Gepäck, und beide gehen.

Nadine sitzt schweigend neben Nicholas, während beide durch die Straßen Berlins fahren.

NICOLAS SCHEURER  
(in Französisch)  
Sind sie zum ersten Mal in Berlin?

NADINE DUBOIS  
(Französisch)  
Ja.

NICOLAS SCHEURER  
(Französisch)  
Als meine Mutter nach Berlin kam,  
um hier zu arbeiten, hat sie sich  
sofort in diese Stadt verliebt. Sie  
ist aufregend!

NADINE DUBOIS  
(Französisch)  
Ihre Mutter?

NICOLAS SCHEURER  
(lacht, in Französisch)  
Nein. Berlin.  
(Pause)  
Hier geschieht so viel. Hier ist  
immer was los!

NADINE DUBOIS  
(Französisch)  
Gut zu wissen!

Sie halten vor einem kleinen Hotel mit einem kleinen Park.

NICOLAS SCHEURER  
(Französisch)  
Wir sind da.

65 INNEN. HOTELZIMMER NADINE - ETWAS SPÄTER

65

Nadine und Nicholas stehen in ihrem Hotelzimmer, das einfach,  
aber sauber und gemütlich ist. Auf einem kleinen Tisch steht  
ein Fernseher, der so gestellt ist, dass sie das Programm vom  
Bett aus sehen könnte. Neben Nicholas stehen das Gepäck von  
Nadine.

NADINE DUBOIS  
(Französisch)  
Vielen Dank für ihre Hilfe,  
Nicholas.

NICOLAS SCHEURER  
(Französisch)  
Gern geschehen. Ich helfe immer  
gerne den Landsleuten meiner  
Mutter.

NADINE DUBOIS  
(Französisch)  
Ihre Mutter ist Französin?

NICOLAS SCHEURER  
(Französisch)  
Ja. Und mein Vater kommt aus  
Deutschland. Sie haben sich hier  
kennengelernt.  
(Pause)  
Sie werden sie morgen kenenlernen.

NADINE DUBOIS  
(Französisch)  
Wieso?

NICOLAS SCHEURER  
(Französisch)  
Weil meine Mutter in der  
Wehrmachtsauskunftsstelle arbeitet,  
und schon vielen Kriegskindern aus  
Frankreich geholfen hat.  
(Pause)  
Also dann bis morgen früh. Ich hole  
sie ab.

NADINE DUBOIS  
(Französisch)  
Bis morgen früh.

Er geht zur Tür.

66 INNEN. HOTELZIMMER BERLIN - ABEND

66

Nadine Dubois liegt auf dem Hotelbett, angezogen, neben sich  
ein Buch in Französisch. Im Fernsehen läuft ein alter Film  
mit Fernandel in Deutsch, „Don Camillo und Peppone“. Sie  
lächelt. Erinnerungen kommen in hier hoch.  
Die Kamera zeigt den Fernseher und einen Ausschnitt des  
Films.

FADE TO:

Close-up: Fernseher Szene Don Camillo

EINBLENDUNG: Vor einem Monat

Die Kamera geht zurück, macht einen leichten Schwenk zu Nadine und Robert, die lachend auf einer Couch den Film sehen.

ROBERT DUBOIS

(lacht)

ich sehe ihn immer wieder gerne spielen, unseren Fernandel. Ich hab den Film bestimmt schon mehr als fünfmal gesehen, aber ich schwüre dir, ich könnte ihn noch mindestens weitere fünfmal ansehen!

Er beugt sich zum Tisch, und greift sich ein Glas Rotwein. Er trinkt einen Schluck.

NADINE DUBOIS

(lacht)

Ich kann mich noch gut an den Film erinnern, wo er einen Kleinstadtfrisör spielte.

(überlegt)

Wenn ich nur wüsste, wie der Film hieß.

ROBERT DUBOIS

Unsere Tochter Mirelle wird es wissen. Sie ist unser wandelndes Lexikon.

NADINE DUBOIS

Ich frag sie morgen. Wir wollten morgen Nachmittag für ihren Freund Pierre Hunnebelle ein Geburtstagsgeschenk kaufen gehen.

ROBERT DUBOIS

(kopfschüttelnd)

Unsere Tochter ist dreißig Jahre alt. Sie kennt Pierre Hunnebelle seit zehn Jahren, seit sechs Jahren sind sie ein Paar.

(MEHR)

ROBERT DUBOIS (WEITER)

(Laut)

Es wird Zeit, dass beide heiraten,  
und uns ein Enkelkind schenken!

NADINE DUBOIS

(küsst ihren Mann)

Sie ist alt genug, über ihr Leben  
selbst zu bestimmen!

(Pause)

Natürlich wäre ein Enkelkind schön,  
aber sie muss es wollen.

Das Telefon KLINGELT. Nadine greift zum Telefon, und holt es  
aus der Ladestation. Sie blickt auf das Display. Robert macht  
den Fernseher aus.

NADINE DUBOIS

Es ist Mirelle.

Sie hält das Telefon ans Ohr.

NADINE DUBOIS (WEITER)

Das muss Gedankenübertragung sein!  
Wir haben gerade über dich  
gesprochen.

MIRELLE DUBOIS

(off)

Das alte, leidige Thema?

NADINE DUBOIS

Nur am Rande. ich hab deinem Papa  
gesagt, dass es dein Weg ist, und  
nicht unser Weg, so sehr wir uns  
auch über eine Hochzeit und einen  
Enkel auch freuen würden.

MIRELLE DUBOIS

(off, leicht genervt)

Bitte Mutter, lass das!

NADINE DUBOIS

Weswegen rufst du an, Spätzchen?

MIRELLE DUBOIS

(off)

Mama, ich habe im Internet etwas  
aufregendes gefunden!

NADINE DUBOIS

So? Was denn? Die Adresse von  
George Clooney?

Mirelle LACHT.

MIRELLE DUBOIS

(off)

Ich habe etwas gefunden, was dich interessieren wird, Mama.

NADINE DUBOIS

Also nicht die Adresse von George Clooney?

(Pause. Ihr Mann knufft sie leicht in die Seite)

Schade!

MIRELLE DUBOIS

(off)

Mama, ich habe eine Internetseite von französischen Kriegskindern gefunden, deren Väter Deutsche oder Österreicher sind.

Nadine blickt ihren Ehemann an. Freudentränen rollen über ihre Wangen. Sie umarmt leise ihren Mann.

MIRELLE DUBOIS (WEITER)

(off)

Bist du noch da, Mama?

(besorgt)

Mama?

(ängstlich)

MAMA?

Nadine legt den Hörer ans Ohr.

NADINE DUBOIS

(weint)

Ich bin da, Spätzchen. Und mir geht es gut! So gut wie lange nicht mehr.

MIRELLE DUBOIS

(off)

Ich habe mit dem Leiter, einem Herrn Blanc telefoniert. Er sagt, dass es in Deutschland vielleicht eine Möglichkeit gibt, mehr über Großvater zu erfahren, wenn er noch lebt, vielleicht sogar seine Adresse?

(Pause)

Ich schick dir den Link der Organisation und seine Telefonnummer am Besten per E-Mail.

NADINE DUBOIS  
Danke, Spätzen. Bis Morgen dann.  
(Pause)  
Weißt du schon, was du Pierre  
Hunnebelle schenken wirst?

MIRELLE DUBOIS  
(off)  
Ja. Aber das sage ich dir Morgen.

68 AUSSEN. CAFÉ EINKAUFSPASSAGE - AM NÄCHSTEN TAG

68

Nadine und Mirelle sitzen in einem Café in der Einkaufspassage. Beide vor sich eine Tasse Kaffee und ein Stück Kuchen. Neben den Stühlen jede Menge Tüten.

MIRELLE DUBOIS  
(lächelt)  
Pierre Hunnebelle wird Augen  
machen, wenn er sein  
Geburtstagsgeschenk sieht!

NADINE DUBOIS  
(müde)  
Welches meinst du? Das, was wir  
eben gekauft haben, oder das...  
(Pause)  
... Extrageschenk!

MIRELLE DUBOIS  
(grinst)  
Beides!

Im Hintergrund kommt PIERRE HUNNEBELLE (36) aus einem Geschäft. Er sieht Mirelle und ihre Mutter im Café sitzen. Er geht auf beide zu. Nadine sieht ihn kommen. Sie stößt ihre Tochter an.

NADINE DUBOIS  
Pierre ist hier! Versteck das  
Geschenk.

Mirelle blickt sie fragend an.

NADINE DUBOIS (WEITER)  
(flüstert)  
Beide.

Panisch verschließt Mirelle ihre Tüten.

PIERRE HUNNEBELLE  
Das ist ja eine Überraschung, euch  
hier zu treffen!

MIRELLE DUBOIS  
Mutter und ich haben nur ein wenig  
das schwer verdiente Geld von Vater  
unter die Leute gebracht.

PIERRE HUNNEBELLE  
Ich soll dir übrigens von deinem  
Frauenarzt viele Grüße bestellen

MIRELLE DUBOIS  
(erschrickt)  
Wo hast du de den getroffen?

PIERRE HUNNEBELLE  
Ich war in seiner Praxis, wo die  
Sprechstundenhilfe mir gratuliert  
hat.

(Pause)  
Kannst du dir denken, wozu?

NADINE DUBOIS  
(zur Tochter)  
Er weiß es!

MIRELLE DUBOIS  
(zu Pierre)  
Spielverderber! Ich wollte dich  
damit überraschen, dass ich im  
zweiten Monat schwanger bin.

NADINE DUBOIS  
(strahlt)  
Endlich werde ich doch Oma!

69 INNEN. AUTO NADINE - SPÄTER

69

Es regnet draußen. Nadine fährt ihre Tochter. Sie lächelt.

NADINE DUBOIS

Heute ist in doppelter Hinsicht ein guter Tag. Ich werde Oma, und ich habe heute erfahren, wie ich herausfinden kann, ob mein Vater noch lebt.

MIRELLE DUBOIS

(überrascht)

Wie das?

NADINE DUBOIS

Erinnerst du dich noch an deinen Anruf gestern?

MIRELLE DUBOIS

Wegen der Internetseite?

NADINE DUBOIS

Genau!

Sie schaltet in einen anderen Gang.

NADINE DUBOIS (WEITER)

Ich habe den Präsidenten des Vereins „Herzen ohne Grenzen“ angerufen. Herr Blanc war sehr freundlich. Und er sagte mir, dass es in Berlin eine Stelle gibt, wo ich erfahren kann, ob mein Vater noch lebt, und ob er Familie hat.

MIRELLE DUBOIS

Fährst du hin, Mutter?

NADINE DUBOIS

Ja. ich muss!

CUT TO:

70 INNEN. HOTELZIMMER BERLIN - FRÜHER MORGEN - GEGENWART

70

Durch die morgendliche Sonne, die durch das Fenster scheint, wirkt das Hotelzimmer hell und freundlich.

EINBLENDUNG: Gegenwart

Nadine ist angezogen. Sie steht in ihrem Hotelzimmer, und öffnet die Tür. Sie ist bereit für ihr neues Abenteuer!

Nadine steht vor dem Hotel. Sie beobachtet die Menschen, die an ihr vorbeigehen. Wie die Mutter, die ihren SCHREIENDEN kleinem Sohn einen Nuckel gibt, er daran saugt, und sofort ruhig ist. Oder den Rentner, der auf einer gegenüberliegenden Parkbank eine Zeitung liest, während Tauben um ihn herum gehen, in der Hoffnung, etwas zu Essen von ihm zu bekommen. Ein Auto hält neben ihr. Ein Auto, das ihr bekannt vorkommt. Die fahrrertür öffnet sich. Heraus kommt Nicholas, der sie anlächelt.

NICOLAS SCHEURER  
Sie haben ein Taxi bestellt,  
Madame?

NADINE DUBOIS  
Sie sind aber pünktlich, Nicholas.

NICOLAS SCHEURER  
(lacht)  
Das habe ich von Papa gelernt.

Nicholas geht zur Beifahrertür, und öffnet sie galant. Nadine nimmt Platz, Nicholas schlägt sanft die Tür zu, und geht zur Fahrerseite. Er steigt ein, fährt los.

Nicholas fährt, Nadine sitzt neben ihm. sie kommen an einer Kaserne vorbei.

NICOLAS SCHEURER  
(zeigt nach draußen)  
Das war einmal eine französische  
Kaserne. Reinickendorf gehörte zu  
französischen Zone in Berlin. Darum  
tragen manche Straßennamen die  
Namen bekannter Franzosen, wie  
Robert Schuhmann und Aristide  
Briand.

NADINE DUBOIS  
Das sind Namen, die mir geläufig  
sind.

(MEHR)

NADINE DUBOIS (WEITER)  
(sinniert)  
Aristide Briand, war der nicht  
einer der Vorläufer der  
europäischen Einheit?

NICOLAS SCHEURER  
Ja, und das noch vor dem zweiten  
Weltkrieg.

NADINE DUBOIS  
Wie erlebten die Menschen unsere  
Landsleute hier?

NICOLAS SCHEURER  
Zuerst hart, aber dann wurden wir  
doch noch Freunde. Jedes Jahr  
findet hier im Sommer das deutsch-  
französische Volksfest statt.  
(Pause)  
Da haben sich übrigens meine Eltern  
kennengelernt.

NADINE DUBOIS  
(neugierig)  
Wie das?

Nicholas lenkt das Auto auf das leerstehende Gelände des  
Volksfestes. Er hält an, macht den Motor aus.

NICOLAS SCHEURER  
Meine Mutter arbeitete an einem  
Stand eines französischen  
Großbäckers, und verkaufte  
Flammkuchen aus dem Elsaß und  
Baguette aus Paris. Damals wohnte  
sie in Paris, im 14.  
Arrondissement. Sie traf meinen  
Vater, der deutscher Inspektor der  
Gesundheitsbehörde war, und beide  
verliebten sich. Und so blieb sie  
hier, und lernte die Sprache.

NADINE DUBOIS  
(lächelt)  
Und dann kamen sie zur Welt.

NICOLAS SCHEURER  
(lächelt)  
Ja, dann kam ich zur Welt. Wir drei  
waren glücklich, bis Papa vor acht  
Jahren starb. Für Mama brach eine  
Welt zusammen, und, hätte ihr

(MEHR)

NICOLAS SCHEURER (WEITER)  
Marlies, eine gute Freundin der  
Familie, ihr den Job bei der  
Wehrmachtsauskunftsstelle nicht  
besorgt, wer weiß, wo ich jetzt  
leben würde?

NADINE DUBOIS  
Hat ihre Mutter ihren Schritt nie  
bereut?

NICOLAS SCHEURER  
Warum sollte sie. Sie ist glücklich  
hier. Deutschland, Berlin, ist ihre  
zweite Heimat geworden.

BLLENDE AUF:

73 AUSSEN/INNEN. VOR WEHRMACHTSAUSKUNFTSSTELLE - SPÄTER

73

Der Wagen von Nicholas fährt auf einen ehemaligen  
Industriekomplex in Borsigwalde. Rote Backsteinhäuser und  
eine Schranke, die sich öffnet, sind zu sehen. Nicholas fährt  
weiter. Nadine sitzt angespannt in dem Auto. Nicholas hält  
vor einem Roten Backsteingebäude, vor der eine kleine  
dunkelhaarige Frau mit gewinnendem Lächeln steht. Es ist  
MARIE-LOUISE SCHEURER (49), die Mutter von Nicholas,  
gekleidet in Rock und Bluse, mit dazu passenden Schuhen.  
Nicholas steigt aus, und öffnet galant Nadine die Tür, hilft  
ihr beim Aussteigen. Beide gehen zu Marie-Louise, und umarmen  
sie mit Wangenküssen.

MARIE-LOUISE SCHEURER  
(zu Nadine)  
Ich hoffe, die Bahnfahrt war nicht  
zu anstrengend für sie.

NADINE DUBOIS  
(zu Marie-Louise)  
Es ging. Man ist halt nicht mehr so  
jung wie früher.

NICOLAS SCHEURER  
(zu seiner Mutter)  
Mama, ich muss jetzt los.

MARIE-LOUISE SCHEURER  
Danke, mein Junge, dass du unseren  
Gast hierher gebracht hast.

Nicholas winkt beiden Frauen fröhlich zu, und steigt in sein Auto ein. Beide Frauen drehen sich um, als er aus ihrem Blickwinkel verschwindet, und gehen die Treppen hinauf.

74 INNEN. ARCHIV WEHRMACHTSAUSKUNFTSSTELLE - SPÄTER

74

Nadine und Marie-Louise gehen durch einen langen Gang. Rechts und links Regale und Schränke mit Akten und Karteikarten. Marie-Louise geht voran, in ihrer Hand eine kleine Karteikarte. Sie bleibt vor einer Reihe stehen, geht hinein, und zählt von oben vier Reihen ab. In der fünften Reihe von oben sieht sie sich um, gefolgt von den neugierigen Blicken Nadines.

MARIE-LOUISE SCHEURER

Voilà, da haben wir es ja.

Sie öffnet eine große Box mit Karteikarten. Marie-Louise wühlt darin, und zieht eine Karte heraus.

NADINE DUBOIS

Ist das die Karte über meinen Vater?

MARIE-LOUISE SCHEURER

Ja. Und mit Hilfe dieser Karte gelangen wir zu allen Informationen über ihren Vater, die wir hier haben.

Sie steckt einen Zettel in die Box, und lässt sie offen, dann dreht sie sich um, und geht aus der Regalreihe heraus. Sie geht weiter, bis sie zu einem Aktenschrank kommt, der verschlossen ist. Aus einem Schreibtisch in der Nähe holt sie einen Schlüssel hervor, und steckt ihn ins Schloss, dann dreht sie an einem Rad, und KNARREND öffnet sich die Tür. Sie greift hinein, und holt eine Akte hervor. Nadine und Marie-Louise setzen sich an einen kleinen Tisch mit vier Stühlen.

NADINE DUBOIS

Und? Haben sie etwas gefunden?

MARIE-LOUISE SCHEURER

ich habe eine gute und eine schlechte Nachricht für sie, Frau Dubois. Die Schlechte ist, dass ihr Vater vor zehn Jahren verstorben ist.

Nadine bricht in Tränen aus. Marie nimmt sie in den Arm.

NADINE DUBOIS

(weinend)

Und was ist die gute Nachricht?

MARIE-LOUISE SCHEURER

Sie haben noch Geschwister. Soweit ich aus den Unterlagen sehen kann, hatte ihr Vater außer ihnen noch einen Sohn und zwei Töchter, alle jünger als sie.

Nadine wischt sich die Tränen fort, ihr Gesicht ist erfreut.

NADINE DUBOIS

Ich habe Geschwister?

(aufgeregt)

Wo leben sie? Wissen sie von mir?  
Wann und wo kann ich sie treffen?

MARIE-LOUISE SCHEURER

Leider kann ich ihnen die Adresse nicht herausgeben, das deutsche Datenschutzgesetz, sie verstehen?

(Pause, überlegt)

Aber, was ich tun kann, ist, die Familie anzuschreiben oder anzurufen, und ihnen alles erklären. Und, wenn sie zu einem Treffen bereit sind, werden wir oder sie sich bei ihnen melden.

(Pause)

Wie lange wollen sie in Berlin bleiben?

NADINE DUBOIS

Ich wollte am Sonntag wieder zurück sein, weil mein Mann sonst verhungert.

MARIE-LOUISE SCHEURER

(überlegt)

Dann ist es das Beste, ich rufe die Familie an. Hoffentlich haben wir ihre Telefonnummer, sonst suche ich sie im Internet.

NADINE DUBOIS

(umarmt und küsst sie  
stürmisch)

Das würden sie für mich tun?

MARIE-LOUISE SCHEURER  
Das tue ich für alle Kinder des  
Krieges, egal, woher sie kommen.  
Denn irgendwie sind sie alle auch  
meine Kinder geworden.

75 INNEN/AUSSEN. AUTO NICOLAS - MITTAG

75

Nadine sitzt im Auto von Nicholas, der sie fährt.

NADINE DUBOIS  
Nett von ihnen, dass sie mich ins  
Hotel bringen. Wo sie doch bestimmt  
so viel zu tun haben.

NICOLAS SCHEURER  
Kein Problem.  
(Pause)  
Und? Hat es ihnen was gebracht?  
Haben sie ihren Vater finden  
können?

NADINE DUBOIS  
Wie man's nimmt. Er ist verstorben,  
aber er hat noch Familie, und ihre  
Mutter versucht nun, zu ihnen  
Kontakt aufzunehmen.

Der Wagen hält an einer Ampel. Menschen gehen über die  
Straße, mit ernstesten, gehetzten Gesichtern.

NICOLAS SCHEURER  
Wie lange bleiben sie hier?

NADINE DUBOIS  
Bis zum Wochenende. Ich werde den  
Portier bitten, mir einige  
Sehenswürdigkeiten zu empfehlen.

NICOLAS SCHEURER  
Besuchen sie auch mal das Schloss  
Sanssouci in Potsdam. Es ist  
wunderschön, und die Gärten sind  
ein Erlebnis!

NADINE DUBOIS  
(lächelt)  
Das werde ich bestimmt!

76.1 INNEN/AUSSEN. PERGAMON-MUSEUM - FRÜHER NACHMITTAG 76.1

Nadine wandert durch das Pergamon-Museum, macht ein Foto mit einem Blitzlicht, der Wärter kommt, und deutet auf ein Schild, dass es nicht erlaubt ist.

76.2 INNEN/AUSSEN. BUS 100 - DÄMMERUNG 76.2

Nadine sitzt inmitten von Fahrgästen der Linie 100, und fährt am Roten Rathaus, der „schwangeren Auster“ und Schloss Bellevue vorbei. Sie sieht einen älteren Mann mit einer französischen Anstecknadel, und lächelt ihm zu. Er lächelt zurück.

76.3 AUSSEN. IMBISS - ABEND 76.3

Nadine steht in Tiergarten vor einem Imbiss, und isst eine Currywurst. Sie verzieht leicht das Gesicht. Ist ihr zu scharf. Der Imbissverkäufer gibt ihr etwas Brot, und lächelt sie an. Sie lächelt zurück.

76.4 AUSSEN. IRGENDWO IN BERLIN - ETWAS SPÄTER 76.4

Nadine sieht einen alten Leierkastenmann mit einem Plüschäffchen, der das Volkslied „Muss I denn“ spielt. Nadine pfeift mit.

77 INNEN. BERLIN-HAUPTBAHNHOF/BAHNSTEIG - SPÄTER 77

Nadine blickt auf den Fahrplan, und notiert sich die Abfahrtszeiten.

CUT TO:

Nadine sitzt in ihrem Hotelzimmer, und wählt eine Nummer. Ihre Finger fliegen förmlich über die Tasten. Sie legt den Hörer ans Ohr. Ein FREIZEICHEN ERTÖNT.

MIRELLE DUBOIS

(off)

Hier bei Dubois?

NADINE DUBOIS

Mirelle, hier ist Mama.

Freudiger AUFSCHREI. Im Hintergrund läuft Tanzmusik.

ROBERT DUBOIS

(off)

Und? Wie ist es gelaufen?

NADINE DUBOIS

Mein Vater ist tot, aber er hat noch Familie, und Marie-Louise von der Wehrmachtsauskunftsstelle will versuchen, seine Kinder zu erreichen, und sie fragen, ob sie mich kennenlernen wollen.

MIRELLE DUBOIS

(off)

Mama, wirst du bestimmt!

ROBERT DUBOIS

(off)

Bleibst du lange in Berlin?

NADINE DUBOIS

(schelmisch)

Vermisst du mich, Schatz?

ROBERT DUBOIS

(off, mit Überzeugung)

Überhaupt nicht! Ich habe hier jeden Tag eine andere Frau zu Besuch.

(Pause)

Stimmt doch, Mirelle?

MIRELLE DUBOIS

(off)

Papa macht wieder einmal Quatsch!

Im Hintergrund HÖRT sie ihren Mann LEISE LACHEN.

NADINE DUBOIS  
Ich wollte noch bis Samstag oder  
Sonntag bleiben. Montag bin ich  
aber bestimmt am Abend zu Hause.

Durchs Telefon gibt sie Tochter und Ehemann Küsschen.

79 AUSSEN. ZOO BERLIN - VORMITTAG

79

Nadine ist im Berliner Zoo. Es ist ein sonniger Tag, Besucher stehen vor den Gehegen, und fotografieren die Tiere. Zwei kleine Kinder schlecken ein Eis, während ihre Mutter sich die Eisbären ansieht. Nadine steht neben ihr. Ein Mann, EMILE DE BRICE (45), kommt dazu. In seiner Hand einen kleinen Eisbären aus Plüsch.

NADINE DUBOIS  
(auf Französisch, leise)  
Herrliche Tiere, so kraftvoll und  
doch son anmutig.

EMILE DE BRICE  
(auf Französisch)  
Seit Knut gestorben ist, bin ich  
oft hier.

NADINE DUBOIS  
(auf Französisch)  
Knut?

EMILE DE BRICE  
(hebt das Plüschtier hoch)  
Der kleine Eisbär, der durch die  
Welpresse ging. Er wurde hier  
geboren und aufgezogen.  
(Pause)  
Sind sie Touristin?

NADINE DUBOIS  
(französisch)  
In gewisser Weise ja, obwohl ich  
hier wegen einer  
Familienangelegenheit bin.

EMILE DE BRICE

(Französisch)

Ich lebe seit dreißig Jahren hier.  
Mein Vater war bei der  
französischen Armee in  
Reinickendorf stationiert.

(Pause, überlegt)

Warum kommen sie nicht zu uns ins  
Lokal heute Abend? Ich koche etwas  
Leckeres, und wir können über  
Frankreich reden.

NADINE DUBOIS

(französisch, zögernd)

Also, ich weiß nicht?

Er greift in seine Innentasche seiner Jacke, holt seine  
Brieftasche heraus, die er öffnet. Dann gibt er ihr eine  
Visitenkarte, auf der „Le coq gaulois“ (Der gallische Hahn)  
steht.

EMILE DE BRICE

Überlegen sie es sich. Sie werden  
es nicht bereuen.

Nadine steckt die Visitenkarte in ihre Handtasche.

NADINE DUBOIS

(französisch)

Mal sehen.

80 INNEN. RESTAURANT „LE COQGAULOIS“ - DÄMMERUNG

80

An den Wänden des gut besuchten Restaurants hängen Bilder  
französischer Sehenswürdigkeiten, wie der Eiffelturm, Schloss  
Versailles, und Landschaften wie der Camargue, sowie  
bekannter Künstler, die das Lokal besuchten. Darunter Gilbert  
Becaud, Pierre Brice und France Gall.  
Nadine sitzt an einem großen eckigen Tisch mit Emile, dessen  
blonder Frau CHANTAL (39), und einem älteren Mann, der  
anscheinend kein Französisch versteht. In den Tellern, die  
alle essen, ist „Coq au vin“, mit Ausnahme des Deutschen, der  
eine Scheibe Schwarzbrot mit Käse isst, von Chantal liebevoll  
für den alten Mann kleingeschnitten.

EMILE DE BRICE  
(französisch, voller  
Stolz)  
Wie finden sie mein kleines Lokal,  
Nadine?

NADINE DUBOIS  
(blickt sich um, auf  
Französisch)  
Sehr schön! Und auch die Küche ist  
sehr gut.

CHANTAL DE BRICE  
(französisch)  
Wenn Opa nicht gewesen wäre, hätte  
der Traum meines Mannes viel länger  
gedauert, bis er sich erfüllt.  
(tättschelt die Hand des  
Deutschen, auf Deutsch)  
Nicht wahr, Opa?

Ihr Großvater lächelt sie an. Seine Hand zittert, als er ein  
Stück Käsebrod zum Mund schiebt. Nadine blickt Emile fragend  
an, der nickt.

NADINE DUBOIS  
(französisch, zu Chantal)  
Ihr Großvater ist Deutscher?

CHANTAL DE BRICE  
(französisch, zu Nadine)  
Ja. Er war deutscher Soldat, und  
hat meine Großmutter Marie Hedwig  
kennen gelernt. Er wollte beide mit  
nach Deutschland nehmen, aber sie  
wollte nicht, und so ging er  
alleine.

NADINE DUBOIS  
(französisch)  
Und, wie hat ihre Mutter das  
erfahren?

CHANTAL DE BRICE  
(französisch)  
Durch die Reaktion der Leute, und  
dadurch, dass Großmutter ihr alles  
erzählt hat, und ihr auch ein Bild  
ihres Vaters Helmuth gezeigt hatte.  
So war ihr Vater immer in ihrer  
Erinnerung gegenwärtig.

EMILE DE BRICE  
(französisch, zu Nadine)  
Und eines Tages stand er vor der  
Tür ihrer Großmutter. Die war  
inzwischen an Krebs gestorben.

Nadine blickt traurig zu Chantal.

NADINE DUBOIS  
(französisch, zu Chantal)  
Das tut mir so leid, meine Liebe.

CHANTAL DE BRICE  
Das braucht ihnen nicht leid zu  
tun, Nadine. Sie hatte ein langes  
und erfülltes Leben, und sie hat  
geliebt.

NADINE DUBOIS  
(französisch, zu Chantal)  
Und, wie ging es weiter?

CHANTAL DE BRICE  
(französisch, zu Nadine)  
Er nahm meine Mutter und mich mit  
nach Deutschland, wo ich meine  
Brüder Georg und Hans kennenlernte.  
Damals war ich...  
(lächelt versonnen)  
... ein aufsässiger Teenager.

EMILE DE BRICE  
(französisch, zu Nadine)  
Und irgendwann trat ich in dein  
Leben. Ein Koch, dessen Vater  
Soldat war, und der sich in  
Frankreich mehr als Deutscher, und  
in Deutschland mehr als Franzose  
fühlt. Und wir heirateten.  
Großvater gab uns das Geld für das  
Restaurant, und, als bei ihm  
Parkinson diagnostiziert wurde,  
beschlossen wir, ihn zu uns nach  
Hause zu nehmen. Vor allem, da  
seine Tochter, Chantals Mutter,  
wieder in Frankreich bei ihrem  
neuen Ehemann lebt.

Liebevoll sieht Nadine Chantals Vater an.

NADINE DUBOIS

(v/o)

Ich bin froh für beide. Sie haben  
einander.

(v/o, traurig)

Mir blieb es verwehrt, meinen Vater  
kennen zu lernen.

81 INNEN. HOTELZIMMER BERLIN - ABEND

81

Nadine liegt angezogen auf ihrem Bett im Hotel. In ihrer Hand  
das Telefon.

NADINE DUBOIS

Mirelle, ich hatte heute einen  
wunderschönen Abend mit Emile und  
Chantal.

MIRELLE DUBOIS

(off)

Muss ich mir Sorgen machen, Mutter?

NADINE DUBOIS

(LACHT)

Nein. Beide sind viel zu jung für  
mich. Außerdem stehe ich nicht auf  
Frauen.

ROBERT DUBOIS

(off, LACHT)

Erzähl, Schatz. Aber bitte alle  
schmutzigen Details.

(Mirelle und Robert  
LACHEN)

NADINE DUBOIS

(verärgert)

Ihr seid blöd.

ROBERT DUBOIS

(off)

Mal im Ernst, wie war der Abend?

NADINE DUBOIS  
Sehr schön. Emile hat mit seiner  
Frau ein kleines gutgehendes  
französisches Restaurant, in dem  
wir gegessen haben.

MIRELLE DUBOIS  
(off)  
Und, was gabs zu futtern?

NADINE DUBOIS  
Coq au vin.

ROBERT DUBOIS  
(off)  
Und sonst?

NADINE DUBOIS  
Chantals Großvater ist Deutscher.  
(Pause)  
Ein deutscher Soldat. Und stell dir  
vor, ihre Großmutter hat ihrer  
Mutter von Anfang an alles gesagt,  
und ihr ein Bild des Großvaters  
gezeigt. Er lebt jetzt bei Emile  
und Chantal.  
(längere Pause, weint)  
Schatz, es hätte auch anders laufen  
können. Ich hätte meinen Vater  
kennengelernt. Nun ist er tot.

Nadine wischt sich ihre Tränen mit dem Handrücken fort.

NADINE DUBOIS (WEITER)  
Ich hoffe, dass wenigstens ich die  
Familie meines Vaters kennenlernen  
kann.

82 AUSSEN. GÄRTEN VON SCHLOSS SANSSOUCI - VORMITTAG

82

Es ist ein sonniger Tag. Nadine geht in den Gärten des Schlosses Sanssouci spazieren. Sie setzt sich auf eine Bank, und blickt auf die gemeißelten antiken Figuren. Menschen gehen achtlos an ihr vorbei. Eine Frau setzt sich neben ihr, und desinteressiert blickt Nadine sie an. Plötzlich verändert sich das Gesicht der Fremden zu ihrer Mutter. Sie lächelt sie an. Im nächsten Augenblick wird sie wieder zu der unbekannt normalen Frau. Nadine reibt sich die Augen. Hat sie geträumt?

Nadine betritt ihr Hotelzimmer, in ihrer Hand einen Brief. Sie zieht ihre Jacke aus, und wirft sie achtlos auf das Bett. Dann setzt sie sich auf das Bett, und sieht sich den Umschlag an. Absender ist ein XAVER BAUMANN (60). Sie öffnet den Brief, und liest ihn.

XAVER BAUMANN  
(off, Brief in  
Französisch, Text Deutsch  
gelesen)

Sehr geehrte Frau Dubois, Durch die Wehrmachtsauskunftsstelle habe ich erfahren, dass wir noch eine Schwester haben. Wir würden sie gerne kennenlernen, und meine Schwester Heidemarie und ich werden Morgen in Berlin sein. Die Frau von der Wehrmachtsauskunftsstelle hat ihre Dienststelle als Treffpunkt vorgeschlagen. Bitte entschuldigen sie mein schlechtes französisch. Ich freue mich, meine Schwester begrüßen zu können.

Nadine drückt den Brief an ihr Herz. Lächelt.

NADINE DUBOIS  
Ich habe Geschwister, und sie wollen mich kennenlernen. Das muss ich sofort meinem Mann und meiner Tochter erzählen!

Sie greift zum Telefon.

Nicholas und Nadine sitzen in Nicholas Auto. Nadine spielt mit ihren Fingern. Sie ist aufgeregt. Nicholas lächelt.

NICOLAS SCHEURER  
Nun ist es also soweit. Sie werden ihre Familie zum ersten Mal treffen.

NADINE DUBOIS  
(freudig erregt, etwas  
ängstlich)  
Ja, nun ist es soweit. Ich lerne  
die Familie meines Vaters kennen.

Sie fahren auf das Gelände der Wehrmachtsauskunftsstelle.  
Nadine sieht Marie-Louise, die am Eingang auf sie wartet. Der  
Wagen hält an, Nicholas steigt aus, öffnet die Beifahrertür,  
und hilft Nadine beim Aussteigen. Beide gehen auf Marie-  
Louise zu, die beide umarmt.

MARIE-LOUISE SCHEURER  
(zu Nadine)  
Der große Tag ist da.

NADINE DUBOIS  
(weint vor Freude)  
Danke für alles, was sie für mich  
getan haben, Frau Scheurer.

MARIE-LOUISE SCHEURER  
Nenn mich Marie-Louise, wie alle  
hier.

Sie gehen hinein.

85 INNEN. BESUCHERRAUM - ETWAS SPÄTER

85

Marie Louise und Nadine betreten nacheinander einen nüchtern  
aussehenden Raum mit mehreren Tischen und Stühlen. In dem  
Raum warten zwei Männer, davon ist der dicke, rothaarige Mann  
Xaver, und zwei Frauen, darunter eine große und schlanke Frau  
mit Namen HEIDEMARIE GRÜNBERG (58), neben ihr zwei erwachsene  
Jungen. Alle blickten neugierig auf Nadine.

MARIE-LOUISE SCHEURER  
(zu Nadine, in  
Französisch)  
Darf ich ihnen ihre Familie  
vorstellen?

Sie gehen zu Xaver, neben dem eine blonde dralle Frau steht.

MARIE-LOUISE SCHEURER (WEITER)  
(In Französisch)  
Ihr Bruder Xaver, und seine Frau  
Brigitte.

Nadine gibt beiden die Hand, dann umarmt sie nacheinander Bruder und Schwägerin

NADINE DUBOIS  
(In Französisch)  
Ich bin froh, euch gefunden zu haben.

XAVER BAUMANN  
(Auf Deutsch)  
Und ich erst!  
(Pause)  
Willkommen in der Familie, große Schwester!

Nadine sieht Marie-Louise fragend an. Die flüstert ihr etwas ins Ohr. Nadines Gesicht erhellt sich.

NADINE DUBOIS  
(in schlechtem Deutsch)  
Danke, Bruder

Sie weint. Nadine und Marie Louise gehen zu Heidemarie und ihrer Familie.

MARIE-LOUISE SCHEURER  
(Auf Französisch)  
Und das ist ihre Schwester  
Heidemarie, ihr Mann Günther, und  
ihre Söhne Helmut und Georg.

Nacheinander umarmt Nadine alle. Heidemarie dreht sich um, und überreicht Nadine einen großen Blumenstrauß.

HEIDEMARIE GRÜNBERG  
(In Deutsch)  
Willkommen in der Familie,  
Halbschwester.

Fragend blickt Nadine zu Marie-Louise, die ihr etwas ins Ohr flüstert.

NADINE DUBOIS  
(Auf Französisch)  
Bei mir gibt es nur ganz oder gar nicht.  
(bestimmt)  
Ich bin deine Schwester!

Marie-Louise übersetzt es für Heidemarie und ihre Familie. Heidemarie umarmt Nadine.

HEIDEMARIE GRÜNBERG  
(Auf Deutsch)  
Na, dann komm, meine Schwester!

Marie-Louise übersetzt es für Nadine.  
Nadine blickt ihre Geschwister an. Erwartungsvoll, nicht wissend, wie es weitergeht. Ebenso Xaver und Heidemarie.  
Marie-Louise bemerkt es.

MARIE-LOUISE SCHEURER  
(Auf Deutsch)  
Wie wäre es, wenn wir alle zu einem Restaurant fahren, dass nicht weit von hier ist? Bei einem guten Schluck Wein oder Bier, und einem guten Essen bespricht sich vieles leichter.

Sie übersetzt für Nadine. Nadines Gesicht erhellt sich. Sie nickt. Auch Xaver und Heidemarie nicken.

86 AUSSEN/INNEN. VOR/IM RESTAURANT „ZUM BRANDENBURGER“ - SPÄTER 86

Alle steigen aus den Autos vor dem Restaurant. Nadine geht neben Marie-Louise, daneben Xaver, der seine neue Schwester anblickt. Nadine bemerkt den Blick.

NADINE DUBOIS  
(Auf Französisch)  
Ja, Xaver?

XAVER BAUMANN  
(In schlechtem Französisch)  
Nadine, ich muss dir etwas sagen und geben.

NADINE DUBOIS  
(Auf Französisch)  
Du sprichst Französisch?

XAVER BAUMANN  
(In schlechtem Französisch)  
Ich bemühe mich. Unser vater wollte es, aber irgendwie stehen Sprachen und ich auf Kriegsfuß.

Er lacht verschämt. Nadine küsst ihren Bruder auf die Stirn.

NADINE DUBOIS  
(Auf Französisch)  
Wir haben später noch genug Zeit,  
uns zu unterhalten, Brüderchen.

Fragend blickt Xaver Marie-Louise an, die leise übersetzt. Er nickt. Alle betreten das Lokal.

87 INNEN. RESTAURANT „ZUM BRANDENBURGER“ - ETWAS SPÄTER

87

Das Restaurant sieht wie eine typische Berliner Gaststätte aus. Urgemütlich, an den Wänden bäuerliche Dekorationsgegenstände und Bilder, und am Tresen eine kleine Figur von Friedrich dem Großen mit seinen Hunden. Alle sitzen um einen großen eckigen Tisch. Die Gesellschaft ist laut, und es sind deutsche und französische Sprachfetzen zu hören. Es wird viel GELACHT, Fotos gemacht, und Visitenkarten und Telefonnummern ausgetauscht. Xaver, der neben Nadine sitzt, greift in seine Jackentasche. Er holt drei kleine Bücher hervor, die er Nadine gibt.

NADINE DUBOIS  
(Auf Französisch)  
Was ist das?

XAVER BAUMANN  
(in schlechtem  
Französisch)  
Bilder von unserem Vater, und zwei  
seiner tagebücher, alle in  
Französisch geschrieben.  
(Pause)  
Ich denke, du sollst sie haben.

Nadine umarmt und küsst ihren Bruder.

NADINE DUBOIS  
(Auf Französisch)  
Danke, Bruder. Du ahnst gar nicht,  
wie kostbar diese Geschenke für  
mich sind.

Sie umarmt ihn auf Neue, und weint. Nadine lehnt sich an ihren Bruder.

XAVER BAUMANN  
(In schlechtem  
Französisch)  
Ist ja schon gut, Schwesterlein.  
Wir sind eine Familie!

Er drückt sie fest an sich.

88 INNEN. HOTELZIMMER BERLIN - DÄMMERUNG

88

Nadine sitzt angezogen auf dem Bett ihres Hotelzimmers. In ihrer Hand ein kleines Fotoalbum mit Bildern ihres Vaters aus der Nachkriegszeit. Ihre rechte Hand streichelt über die Bilder ihres Vaters. Sie weint.

NADINE DUBOIS  
(Auf Französisch, leise)  
Papa. Wie schön wäre es gewesen,  
wenn ich dich hätte kennenlernen  
dürfen.

Sie legt das Album beiseite, und greift zu einem der beiden Tagebücher. Sie legt den Kopf auf das Kissen, und blättert durch die Seiten, bis sie zu den Seiten kommt, die den Zeitpunkt beschreiben, als ihre Mutter ihren Vater kennenlernte.

WILHELM BAUMANN  
(off, Deutsch)

22. Februar 1944. Habe heute die schönste Frau auf Gottes Erdboden getroffen. Sie hatte einen Platten mit ihrem Fahrrad. ich habe sie mit dem Auto nach Hause gefahren, und dort den Fahrradreifen repariert. Als sie sich bedankte, war soviel Zärtlichkeit in ihrer Stimme, dass mir ganz blümerant wurde. Ich glaube, ich habe mich verliebt!

Nadine lächelt, blättert weiter. Sie stellt sich vor ihrem inneren Auge ihre Mutter und ihren Vater vor.

WILHELM BAUMANN (WEITER)  
(off, Deutsch)  
4. März 1944. Wenn dieser verfluchte Krieg, den wir angefangen haben, beendet sein

(MEHR)

WILHELM BAUMANN (WEITER) (WEITER)  
wird, möchte ich mit Marie gerne  
hier leben und arbeiten.

(kleine Pause)

Ich liebe Frankreich und die  
Franzosen! Und ich möchte dazu  
beitragen, dass so etwas nie wieder  
passiert! Ich bin überzeugt, dass  
Franzosen und Deutsche gute Freunde  
sein können, denn schließlich  
teilen wir einen gemeinsamen  
Vorfahren: Karl der Große.

Nadine lächelt.

NADINE DUBOIS

(Auf Französisch,  
überrascht)

Papa, du warst ja schon damals ein  
überzeugter Europäer!

(Sie küsst den Eintrag)

Papa, ich liebe dich!

Sie blättert weiter.

WILHELM BAUMANN

(off, Deutsch)

1. April 1944. Heute sagte mir  
Marie, dass sie schwanger ist.  
Ich hätte die ganze Welt umarmen  
können! Inmitten von Leid, Gewalt  
und Kummer, finden zwei Menschen  
unterschiedlichster Nationen ein  
Zeugnis ihrer Liebe.

(Pause)

Und da glaubt dieser  
größenwahnsinnige Hitler noch, dass  
er den Krieg noch gewinnen kann, wo  
die Russen und die Amis auf  
Deutschland marschieren, und die  
Briten unsere Städte bombardieren.  
Jemand sollte Hitler wie einen  
tollwütigen Hund erschießen!

Nadine schließt das Buch, küsst es, und legt es beiseite.

NADINE DUBOIS

(Auf Französisch)

Papa, du bist Klasse!

Sie nimmt das andere Buch, öffnet es. Sofort sieht sie, dass  
ihr Vater begonnen hatte, kurz nach Kriegsende in sein  
Tagebuch zu schreiben.

WILHELM BAUMANN

(off, Deutsch)

20. Dezember 1945. Endlich zu Hause. Nach langer Irrfahrt durch halb Europa, endlich zu Hause. Das Haus der Eltern zerbombt, Vater als Sturmbahnführer im Gefängnis der Amerikaner, und Mutter heult sich die Augen aus. Als sie mich sah, ist sie fast zusammengebrochen. Ich habe ihr von Marie Leblanc erzählt, der Frau, die ich liebe. Und von unserem Kind. Ich weiß nicht, ob es ein Junge oder Mädchen ist. Aber was es auch ist, eines kannst du dir sicher sein, mein Kind: Ich werde dich immer lieben!

NADINE DUBOIS

(weint, leise, in  
Französisch)

Ich dich auch, Papa.

Sie blättert weiter.

WILHELM BAUMANN

(off, Deutsch)

20. April 1947. Ich hatte vor drei Monaten an Maries Eltern geschrieben. Keine Antwort bekommen. Bin selbst hingefahren. Eltern haben mir gesagt, dass ich eine Tochter habe, die Nadine heißt, ich aber Mutter und Tochter niemals wiedersehen darf. Ihre Mutter erzählte mir, wie in Frankreich nach der Befreiung Frauen behandelt wurden, die mit Deutschen zusammen waren. Als ich das hörte, habe ich nur noch geweint. Ich kann ja den Hass der Franzosen verstehen, nach allem, was wir diesem wunderbaren und großem Volk angetan haben. Aber was war unser Verbrechen? Wir haben einander geliebt. Haben uns inmitten einen grausamen Krieges Liebe gegeben.

Nadine weint, blickt an die Decke, so, als wären dort die Antworten auf ihre unausgesprochenen Fragen.

WILHELM BAUMANN (WEITER)  
(off, Deutsch)  
Und Franzosen sollten doch  
Verständnis für die Liebe haben.  
Sind nicht Franzosen als die  
Romantiker Europas bekannt?

Nadine schließt das Tagebuch. Sie SCHREIT laut auf. Sie  
WEINT, sie SCHLUCHZT.

89 INNEN. HOTELZIMMER BERLIN - ABEND

89

Nadines Gesicht ist verweint. Sie hat den Telefonhörer an  
ihrem Ohr, wählt eine Nummer.

ROBERT DUBOIS  
(off)  
Hier bei Dubois.

NADINE DUBOIS  
Hier spricht dein dir treues  
Eheweib.

ROBERT DUBOIS  
(off, LACHT)  
Bist du sicher?

NADINE DUBOIS  
Todsicher!

ROBERT DUBOIS  
(off)  
Und, wie war es gelaufen?

NADINE DUBOIS  
(erregt)  
Prima! Ich habe zwei Geschwister  
aus Bayern. Mein Bruder heißt  
Xaver, und meine Schwester  
Heidmarie. Sie sind alle nett.  
Mirelle wird sich freuen, ihre  
Verwandten kennen zu lernen.

Nadine HÖRT, wie ihre Tochter hineinkommt.

ROBERT DUBOIS

(off)

Wann kommst du nach Hause, Schatz?

NADINE DUBOIS

Ich fahre Morgen früh los, und werde morgen Abend zu Hause sein.

MIRELLE DUBOIS

(off)

Prima, dann komm ich dich abholen. Ich hab nämlich auch eine Neuigkeit für dich.

NADINE DUBOIS

(neugierig)

Welche

MIRELLE DUBOIS

(off)

Das wirst du erfahren, wenn du hier bist.

ROBERT DUBOIS

(off)

Die beiden heiraten.

MIRELLE DUBOIS

(off, entsetzt)

Papa! Jetzt hast du alles verdorben!

NADINE DUBOIS

Endlich!

(sie blickt zum Himmel)

Danke, Gott!

Sie küsst auf den Hörer, und legt auf.

90 INNEN/AUSSEN. BERLIN-HAUPTBAHNHOF/BAHNSTEIG - VORMITTAG

90

Nadine steht auf dem Bahnsteig. Neben ihr Xaver und Heidemarie, die Nadine umarmt halten.

XAVER BAUMANN

(in schlechtem  
Französisch)

Und vergiss nicht, uns zu schreiben.

(MEHR)

90

XAVER BAUMANN (WEITER)

(Pause)

Oder besser noh, ruf uns an, wenn du sicher zu Hause angekommen bist. Und grüß bitte deinen Mann und deine Tochter von uns. Wir freuen uns schon, beide zu Weihnachten bei uns auf dem Bauernhof begrüßen zu können.

NADINE DUBOIS

(zu Xaver)

Ich verspreche, ich rufe an.

Aus der Ferne ist ein Zug zu sehen, der näher kommt, und auf dem Bahnsteig hält. Die Türen öffnen sich, Menschen steigen aus. Einige steigen ein.

XAVER BAUMANN

(in schlechtem  
Französisch, zu Nadine)

Mach schnell, sonst kriegst du keinen Platz mehr.

NADINE DUBOIS

ich habe eine Platzkarte.

XAVER BAUMANN

(in schlechtem  
Französisch, erleichtert  
zu Nadine)

Dann ist ja gut!

Nadine umarmt ihn.

NADINE DUBOIS

Danke für deine Liebe und die Tagebücher und Bilder. Sie haben mir geholfen, zu verstehen, und zu vergeben.

Sie löst sich von Bruder und Schwester, und steigt in den Zug ein. Xaver hievt das Gepäck auf den Zug.

XAVER BAUMANN

(in schlechtem  
Französisch)

Gute reise, Schwester, und komm gesund an.

NADINE DUBOIS

Und du auch in Bayern. Bis Weihnachten.

XAVER BAUMANN  
Bis heute Abend.

Er macht die Bewegung des Telefonierens. Sie lächelt. Dann schließt sie die Zugtür.

91 INNEN/AUSSEN. ZUGABTEIL - ETWAS SPÄTER

91

Nadine hat ihren Platz gefunden. Ihr Gepäck ist verstaut, und sie blickt aus dem Fenster. Xaver und Heidemarie stehen draußen, und winken ihr zu. Sie winkt zurück. Die Frau, die auf der anderen Seite des Fensters ihr gegenüber sitzt, blickt sie an.

FRAU IM ZUG  
(auf Deutsch)  
Ihre Familie?

Nadine blickt sie fragend an, dann begreift sie die Frage der Frau.

NADINE DUBOIS  
(Auf Französisch)  
Ja. Familie.

Der Zug setzt sich in Bewegung.

92 AUSSEN. HAUPTBAHNHOF BERLIN - ETWAS SPÄTER

92

Der Bahnhof und der Zug sind von oben zu sehen, wie er fortfährt.

NADINE DUBOIS  
(v/o)  
Man sagt, dass das Leben eine Reise von Höhen und Tiefen ist. So war mein Leben. Ich war immer auf der Suche. Auf der Suche nach der Liebe meiner Mutter, auf der Suche nach der Liebe meines Vaters, auf der Suche nach der Liebe und Akzeptanz, die ich als Kind nie bekommen hatte. Nirgendwo.  
Erst, als ich mich auf die Suche nach meinen väterlichen Wurzeln begab, fand ich die Liebe und

(MEHR)

92

NADINE DUBOIS (WEITER)  
Akzeptanz, die ich so lange gesucht  
habe. Und ich lernte, meine Mutter  
zu verstehen, und ihr zu vergeben.

FADE OUT:

Schwarzer Hintergrund und weiße Schrift:

Auch heute noch suchen in Europa viele Kinder nach ihren Vätern. Kinder aus Frankreich, Belgien, Dänemark, Österreich, Deutschland, Russland und Polen. Ihnen ist dieser Film gewidmet.